

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

268 (2.10.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-695313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-695313)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzuschlag monatlich 2,10 RM. / Berlin: Preis pro Jahr: 24,60. / Vertriebspreis: 2,12. / Drahtanschrift: „Nachrichten“, Bei Betriebsstörungen usw. hat der Besteller keinerlei Anspruch auf Vorkriegs- oder Nachkriegs- oder Nachkriegs-Bezugspreis. / Druck: 3 Beilagen

Nachrichten für Stadt und Land

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Hauptredaktion: Dr. Dr. Conrad Barisch, gleichzeitig Leitf. Schriftf. und Bild. Red. des Hauptredaktion: Jacob Heppner, gleichzeitig Redaktionsleiter; verantwortlich für den Unterhaltungsteil Alfred Wien; für Turnen, Spiel und Sport Heinz Meyer (sämtlich in Oldenburg). Berliner Redaktion: Joseph Bredt, Berlin W 35, Wiltshire 4A (Fernsprecher: Rufnr. 3361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Rudi Meyer, Oldenburg Nr. VIII 30; Heber 16000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von H. Schatz, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

Nummer 268

Oldenburg, Freitag, den 2. Oktober 1936

70. Jahrgang

Darum: Kampf dem Verderb!

Rundfunkansprache von Staatssekretär Bade

Berlin, 1. Oktober.

Staatssekretär Bade hielt am Mittwochabend im Rundfunk eine Ansprache über das Thema: „Kampf dem Verderb“. Er führte im einzelnen aus: Mangelerscheinung auf dem Lebensmittelgebiet sind das Zeichen, daß der Nahrungsbedarf des deutschen Volkes mit den Deckungsmöglichkeiten dieses Bedarfs, also der deutschen Erzeugung und der Einfuhr von Nahrungsmitteln nicht im Einklang steht. Treten auf irgendeinem Gebiet der Lebensmittelversorgung solche Zeiten der Knappheit auf, so sind Hausfrauen und Verkäufer gar zu leicht geneigt, die Schuld an diesen Mangelerscheinungen der deutschen Landwirtschaft zuzuschreiben, d. h. sie sehen in der ersichtlichen Gleichung: „Bedarf gleich Erzeugung plus Einfuhr“ den Fehler in einer zu geringen Erzeugung. Nun sind die Schwierigkeiten eines solchen Ausganges vom Nationalsozialismus bereits vor der Machtergreifung klar gesehen worden. Diese Schwierigkeiten mußten um so mehr steigen, je mehr in der Gleichung: „Bedarf gleich Erzeugung plus Einfuhr“ der Bedarf durch das Anarbeiten der Millionen Arbeitslosen und durch den Zuwachs der Bevölkerung steigt, die Einfuhr aber aus der bekannten Devisenlage auf wachsende Schwierigkeiten stieß.

In klarer Erkenntnis einer solchen Entwicklung wurde die nationalsozialistische Agrarpolitik auf die Notwendigkeit einer Vergrößerung der Erzeugung von Nahrungsmitteln abgestellt. Der Aufruf zur Erzeugungsschlacht durch den Reichsbauernführer im Jahre 1934, d. h. in einem Zeitpunkt, in dem noch auf allen Gebieten der Ernährung ein zum Teil drückender Ueberfluß durch frühere Einfuhren herrschte, war die Konsequenz aus dieser Erkenntnis.

Die inzwischen geleistete Arbeit der Landwirtschaft hat der Führer in seiner Nürnberg-Rede Proklamation mit den Worten: „Was der deutsche Bauer gerade in diesem letzten Jahre geleistet hat, ist etwas Einziges und Einmaliges“ dem ganzen Volk gegenüber hervorgehoben. Der Führer hat aber gleichzeitig die Unmöglichkeit gezeigt, die Gleichung: „Bedarf gleich Erzeugung plus Einfuhr“, allein durch Mehrezeugung zumal bei steigendem Bedarf im Gleichgewicht zu halten.

Da nun aber der vom Führer angekündigte Vierjahres-Plan, der durch innerdeutsche Erzeugung einer Reihe von bisher eingeführten Rohstoffen eine dauernd steigende Devisensparnis bringen wird, die für eine erweiterte Lebensmitteleinfuhr in erster Linie verwandt werden soll, erst Schritt um Schritt diese Entlastung bringen wird, entsteht die Frage, mit welchen zusätzlichen Maßnahmen kann bei weiterem energischen Vortreiben der Erzeugungsschlacht die Gleichung Bedarf gleich Erzeugung plus Einfuhr, weiterhin sichergestellt werden.

Die Erzeugung ist durch die Erzeugungsschlacht im Steigen begriffen. Es fragt sich also nun: Zitiert den Bedarf in seiner jetzigen Höhe vollstündig befriedigt? Und hier ergibt sich zunächst, daß bei einem Verkaufserlös der gesamten deutschen Landwirtschaft von 8 1/2 Milliarden RM etwa 1 1/2 Milliarden RM an Lebensmittel im Jahr für den Kampf dem Verderb anfallen. Es handelt sich also darum, den Bedarf auf Kosten dieses Verderbs zu ermäßigen und auf diesem Wege das Gleichgewicht der Bedarfsdeckungsgleichung auch von dieser Seite her zu sichern.

Es wurde festgestellt, daß von den für unser Volk so kostbaren Nahrungsgütern große Mengen infolge der Sorglosigkeit oder Unachtsamkeit völlig nutzlos und zwecklos verloren gehen. Die Verluste in Lebensmitteln, die alljährlich entstehen, werden auf nicht weniger als 1 1/2 Milliarden Reichsmark geschätzt. Das entspricht etwa dem dreifachen Wert aller Erzeugnisse, die die ostpreussische Landwirtschaft an den Markt liefert.

Sofort taucht nun die Frage auf, wo und wie entstehen diese Verluste? Um diese Frage beantworten zu können, ist es nötig, den Weg der Nahrungsgüter vom Erzeuger zum Verbraucher zu verfolgen.

Dieser Weg war früher durch die mehr oder weniger große Zahl der Zwischenhändler oft recht lang. Je länger der Weg ist, um so mehr Lebensmittel können verderben oder verloren gehen. Die Marktordnung in der Lebensmittelwirtschaft hat diesen Weg der Lebensmittel zum Verbraucher auf das notwendige Maß vermindert. Trotzdem sind die Verluste auch heute noch recht groß, betragen sie doch noch immer bis zum Verbraucher rund 750 Millionen Reichsmark. Am härtesten werden hiervon natürlich die leicht verderblichen Lebensmittel betroffen. Von Obst und Gemüse gehen z. B. nach der Ernte mehr als 20 v. H. verloren, von Kartoffeln 10 v. H., von Eiern 4 v. H., von Getreide 3,5 v. H., von Schlachttieren 2 v. H. usw.

Was die Zahlen bedeuten, mögen einige Beispiele erläutern: Unser wichtigster Kartoffelerzeuger ist die Provinz Pommern; sie erzeugt etwa jährlich 4,2 Millionen Tonnen. Die Verluste bei den Kartoffeln betragen in Deutschland insgesamt etwa 4,1 Millionen Tonnen, d. h. also: Fast

die ganze pommersche Kartoffelernte geht Jahr für Jahr für unsere Ernährung verloren. Die Getreidemengen, die auf ähnliche Weise ungenutzt, entsprechend nahezu der gesamten Getreideerzeugung Schleswig-Holsteins, die Verluste an Obst (sogar der Erzeugung Bayerns und der Provinz Sachsen) zusammen. In krasser Form ausgedrückt heißt das nichts anderes, als daß die Landbevölkerung ganzer Provinzen nur für die Verluste arbeitet, die durch Verderb und Schwendung bei der Aufbewahrung auf dem Bauernhof, während des Transportes, beim Verarbeiter und Händler entstehen.

Damit aber nicht genug, Werte von nochmals 750 Millionen RM gehen später bei dem Verbraucher selbst verloren, also in den Händen unserer Hausfrauen und Gewerbes. Gewiß, 750 Millionen RM in 17 Millionen Haushaltungen bedeuten scheinbar für die einzelne Familie nicht viel. Bedeutet man aber, daß die gesamte Nahrungs- und Futtermittelerzeugung 1935 noch nicht 1,3 Milliarden betrug, so kann man sich eine Vorstellung machen, welchen Einfluß derartige Verluste auf die Volkswirtschaft haben. Die verdorbenen oder nicht reiflos ausgenutzten Mengen sind in den einzelnen Küchen natürlich recht verschieden; eine interessante Tatsache sei aber noch hervorgehoben, nämlich die, daß in den privaten Küchen 5 bis 8 v. H. aller Lebensmittel,

in den gewerblichen Küchen dagegen nur 0,5 bis 1 v. H. verderben oder schlecht ausgenutzt werden. Zweifellos besteht also die Möglichkeit, einen großen Teil dieser Verluste zu vermeiden und die dadurch erhaltenen Lebensmittel der Volkswirtschaft nutzbar zu machen.

Um dies zu erreichen, haben wir jetzt die Aktion „Kampf dem Verderb“ eingeleitet, die jeden einzelnen über die großen Verluste aufklärt und Wege weisen soll, wie sie in Zukunft herabzufügen sind.

Sie ist nicht auf ein oder zwei Wochen beschränkt, sondern muß, wenn sie von bauerndem Erfolg gekrönt sein soll, mit eiserner Zähigkeit Jahre hindurch verfolgt werden, bis jeder es selbst als ein Verbrechen am Volk empfindet, Nahrungsgüter verkommen zu lassen.

Die Verbesserung unserer Ernährungslage hängt also nicht nur vom Bauern allein ab, sondern das gesamte Volk muß und kann sich hieran beteiligen. Gleichgültig, ob Bauer oder Verkäufer, ob Müller oder Bäcker, ob Hausfrau oder Koch, alle müssen bemüht sein, die für unser Volk so kostbaren Nahrungsmittel reiflos auszunutzen und zu verwerten. Erst wenn es uns gelungen ist, den vermeidbaren Verlust zu beseitigen, können wir behaupten, alles für unsere Ernährung getan zu haben, was in unseren Kräften steht. — Darum Kampf dem Verderb.

„Matin“ rechnet mit Litwinows Rücktritt

Paris, 2. Oktober.

(Ester Huntbericht)

Der „Matin“ rechnet mit dem bevorstehenden Rücktritt Litwinows als Außenkommissar der Sowjet-Union. Die Abfertigung Rajewitsch, Directors des in französischer Sprache erscheinenden „Journal de Moscou“, sei um so bezeichnender, als Rajewitsch auch der Verbindungsmann zwischen dem Außenkommissariat und den ausländischen Diplomaten und Presseleuten gewesen sei. Da Rajewitsch ein Schützling Litwinows sei, seien die Gerüchte über Litwinows baldigen Rücktritt nicht unbegründet. An der Spitze der Gruppe, die Litwinows Ablösung fordere, stünden Boroschilow, Jegow und Mikojan. Als Nachfolger Litwinows würden genannt Potemkin, der Schützling Boroschilows, der bisherige erste Mitarbeiter Litwinows, Krefinsch und Mikojan.

Für Blum ein Nachfolger?

„Weder Fisch noch Fleisch“ Die französische Presse zur Annahme der Abwertungsvorlage

Paris, 2. Oktober.

(Ester Huntbericht)

Die Abwertung ist eine vollzogene Tatsache, aber die sie begleitenden Maßnahmen sind aus der parlamentarischen Maschine als Maßnahmen herausgekommen, die weder Fisch noch Fleisch sind. So etwa lautet die Formel, auf die sich das Urteil der Pariser Presse bringen läßt. Die Haltung des Senats, der zunächst einen schnellen Anlauf genommen und dann so lässlich nachgegeben habe, wird natürlich von der Oppositionspresse lebhaft bedauert. Die marxistischen Blätter andererseits erklären energischer denn je, die Regierung dürfe die Arbeiter jetzt nicht um die recht mageren Rechte bringen, die ihnen geblieben seien, andernfalls würden die Massen „die Verteidigung ihrer Rechte selbst in die Hand nehmen.“ Die kommunistische „Humanité“ und das Gewerkschaftsblatt „Le Peuple“ bestehen darauf, man dürfe das „Experiment Blum“ sich nicht im Sinne der Bourgeoisie verflüchtigen lassen.

Die Aussichten sind also weiterhin sehr ungewiss, so ungewiss, daß das „Deuxième“ schreibt: „Das Parlament hat die Abwertung nach einer mehr politischen als technischen Aussprache ratifiziert. Jetzt muß diese Abwertung Ergebnisse zeitigen. Der Erfolg der Regierung wäre hinfällig, wenn die Frankengleichung nicht die notwendige Erleichterung brächte. Denn dann würde Frankreich einer Katastrophe zufliegen.“ Selbst der „Populaire“, das Ratschloß der Regierung Blum, bleibt unsicher. Das Blatt arbeitet natürlich mit dem politischen Argument, daß der Konflikt wohl beigelegt sei, aber der Faschismus auf der Lauer liege.

Das „Echo de Paris“ glaubt, die Einigung im Senat auf außenpolitische Hintergründe zurückführen zu sollen. Der Nationalsozialist Chauviens habe sich um die Schlichtung hinter der Kulisse besonders bemüht. Man betrachte Chauviens als den vorläufigen Nachfolger Blums. Sein Eifer lasse sich damit erklären, daß er den Augenblick für die Uebernahme der Regierung



Keine Veränderung der deutschen Währungspolitik. Reichsbankpräsident Schacht während seiner Ausführungen vor dem Zentralkomitee der Reichsbank im Reichsbankgebäude zu Berlin, wo er bekanntgab, daß die Kaufkraft des deutschen Sparers und Arbeiters unangefast bleibt. (Ester-Hunt-Bericht)

Ernteschwierigkeiten bei den Sowjets

Alarmierende Nachrichten über die Herbsternte... Die regierungsmässige „Zwetschka“ bringt an unauffälliger Stelle auf der letzten Seite eine kurze Notiz, in der es heisst, dass der Ackerbauplan der Herbsternte...

Blum nach Genf abgereist

Das Blatt ereilt das Landwirtschaftsministerium scharf an und sagt, niemand kümmer sich dort darum, wie die hiesigen Maschinen arbeiten und wie sie ausgenutzt werden...

Ministerpräsident Blum ist am Donnerstagabend nach Genf abgereist, obwohl die Einigung zwischen Kommer und Senat über die Währungsfrage noch nicht völlig erzielt war.

Die Kammer hatte am späten Abend mit 350 gegen 219 Stimmen die vom Senat vorgelegene Erhöhung des Steuerfusses für Deviseneinnahmen auf 100 Millionen...

Die Währungsfrage hat damit in Genf keine Lösung gefunden. Sie wird am Freitagvormittag im Gesetzblatt veröffentlicht werden.

Maffentumgebung in Budapest

Am Donnerstagabend wurde in den Sälen der Budapestischer Akademie eine einflussvolle antisowjetische Kundgebung abgehalten. Die Kundgebung, die von der Christlichen Wirtschaftspartei und den nationalen Studentenverbänden einberufen worden war...

Bolschewismus und wandte sich hierbei scharf gegen die Maffenschichten der Marxisten. Eilert richtete an die Regierung die Aufforderung, unverzüglich die Sozialdemokratische Partei aufzulösen.

Zum Schluss der außerordentlich bewegten Kundgebung wurde vom Präsident Eilert die Gründung der antisowjetischen ungarischen Liga bekanntgegeben.

Parlamentarische Komödie

Am Donnerstagvormittag spielte sich in Madrid die angekündigte parlamentarische Komödie ab, indem sich die Regierung Caballero dem noch verbleibenden Rest des spanischen Landtags vorstellte.

„zu Ehren der roten Freiheitkämpfer mit ihm in den Ruf einzustimmen, Spanien zu leben!“ Hierauf wurde der Gesandtenrat verlesen, der den baskischen Provinzen die Autonomie nach dem Muster des Statuts von Katalonien erteilt.

Nachdem der Finanzminister den Haushaltsvorschlag für 1937 bekanntgegeben hatte, ergriff Ministerpräsident Caballero das Wort. Er betonte, daß er Wert darauf gelegt habe, die Vertreter aller in der Volksfront vereinigten Parteien in seine Regierung aufzunehmen.

Die anwesenden Abgeordneten nahmen die Ausführungen Caballeros mit starkem Beifall auf. Dann wurde durch Handaufheben der Haushaltsvoranschlag und das baskische Autonomiegesetz angenommen.

General Sirt von Arnim

General der Infanterie Sirt von Arnim ist am Donnerstag in Magdeburg gestorben. Friedrich Sirt von Arnim wurde am 27. November 1851 in Magdeburg geboren.

Keine Abwertung des Schilling

Bundesminister für die Finanzen Dr. Drexler und der Präsident der Nationalbank Dr. Kienbock veröffentlichen durch die amtliche Nachrichtenstelle folgende Erklärung: „Nach sorgfältiger Prüfung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage Österreichs und der möglichen Maßnahmen...

Paris erwarriet sechs Wörte

Nachdem die Währungsfrage endlich verabschiedet werden konnte, rechnet man in diegenen Finanzkreisen mit einer festen Haltung der Freitagsbörse. Man sieht u. a. das Anziehen der französischen Renten um 2 v. H. voraus.

Göring zum Erntedanktag

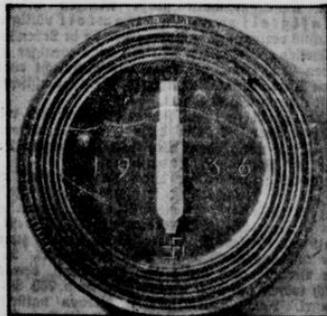
In der „Nationalsozialistischen Landpost“ wird das nachstehende Geleitwort zum Erntedanktag des Ministerpräsidenten Hermann Göring veröffentlicht: Der Erntedanktag ist das Fest des deutschen Landvolks im nationalsozialistischen Staat...

Die Schlacht bei Biededorf

Die Veranstaltungen am Biededorf werden auch in diesem Jahr wieder in einer großen militärischen Schauübung gipfeln, die unter dem Kommando von Generalmajor von Wittgenstein vor sich gehen wird.

Die Bauern-Übung

Auch in diesem Jahre werden, wie gemeldet, bei dem großen Fest, der im Rahmen des Erntedanktages in der Reichsbauernschaft Goslar stattfindet, dem Führer Bauernabteilungen vorgestellt werden.



„Für Leistungen in der Erzeugungsschlacht“ Diese Aufschrift trägt der geschnittenen Holztafel, der am Tage des Erntedankfestes in der Kaiserpfalz in Goslar in Anwesenheit des Führers an 44 besonders verdiente Landwirte...

Spanien — heute morgen

(Drahtlose Eigenberichte der letzten Stunde)

Neuer Luftangriff auf Madrid
Madrid, 2. Oktober.
(Beste Funkberichts)

In seiner Ansprache über den Hundstundender Sevilla am Donnerstag teilte General Ducejo de Vilanova, a. mit, daß Madrid erneut von nationalen Fliegern mit Bomben belegt worden sei. An den Fronten habe im übrigen am Donnerstag Ruhe gebrüht.
Zum Schluß dankte der General nochmals für die Glückwünsche zur Einnahme von Toledo, die aus der ganzen Welt eingetroffen seien.

Ansprachen General Francos bei seiner Amtübernahme
Paris, 2. Oktober.
(Beste Funkberichts)

Bei seiner feierlichen Einführung in das Amt eines spanischen Staatsoberhauptes erklärte General Franco in Burgos auf eine Ansprache des Generals Cabanellas nach hier vorliegenden Berichten u. a.: Unser Aufstand war der eines Volkes, das nicht untergeben will. Gleichzeitig aber haben wir die gesamte Zivilisation Westeuropas gerettet, die von den roten Horden bedroht ist.
In einer Ansprache an das ihm jubelnde Volk führte Franco aus: Die barbarischen Taten, deren Spuren wir in Andalusien und Extremadura vorfinden, sind nicht von Spa-

nien, sondern von Ausländern im Solde Moskows begangen worden. Unsere Regierung wird eine autoritäre Ausrückung sein. Wir werden für das Volk regieren. Wer etwa glauben sollte, wir würden die Rechte des Kapitalismus stützen, der täuscht sich. Wir werden für den Mittelstand und die unteren Schichten regieren. In Spanien wird das Schicksal der Zivilisation entschieden.

Rechte Radiomeldungen
Keine Änderung der politischen Währungsposition
Warschau, 2. Oktober.

Im Präsidentschaftsgebäude fand unter Vorsitz des Präsidentsen der Republik eine Besprechung statt, an der Generalinspekteur Wodzinskiy, Ministerpräsident Szabowski und die Mitglieder der Regierung teilnahmen. Nach einer Prüfung der internationalen Währungsfrage kam man zu dem Schluß, daß kein Grund für eine Änderung der politischen Währungsposition vorliege.

30 Verletzte bei Streikunruhen in Benschwanten
Neuworf, 2. Oktober.

In Reading (Pennsylvanien) kam es zu einem Zusammenstoß zwischen streikenden Zigarbeitern und Polizeibeamten, in dessen Verlauf 30 Personen verletzt wurden.

Neues vom Tage

Schweres Verkehrsunglück bei Zorgan
Zorgan, 2. Oktober.

Auf der Landstraße Zorgan-Wittenberg hat sich ein schweres Verkehrsunglück ereignet. Als die Fahrer eines nach Goswig (Anhalt) bestimmten Dresdener Lokzugs die Hänge wechselten und aus diesem Grunde ihren Zug zum Stehen gebracht hatten, fuhr von hinten eine mit drei Personen besetzte schwere Beiwagenmaschine mit großer Geschwindigkeit auf den Anhänger des Lokzuges. Die Folgen des Anpralles waren furchtbar. Die drei Motorradfahrer waren auf der Stelle tot, und ihre Leichen verbrannten infolge der Explosion des Benzintanks. Bei den unglücklichen Opfern handelt es sich um zwei Monteur und einen Mann aus der Umgebung von Zorgan. Das Feuer griff auch auf den Lastwagenanhänger und seine Ladung über, die bald in hellen Flammen stand. Die Feuerwehr eines nahegelegenen Ortes mußte den Brand löschen.

Schlechte Zeiten für Verkehrsfinder
Änderung der Reichsstraßenverkehrsordnung
Verschärfte polizeiliche Maßnahmen
Berlin, 1. Oktober.

Im Zusammenhang mit einem veröffentlichten Uebereinkommen zwischen dem Reichsverkehrsminister und dem Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, wonach die gesamte Anwendung der Reichsstraßenverkehrsordnung auf zwei Jahre ausschließlich in die Hände der Polizei übergeht, wird eine Änderung der Reichsstraßenverkehrsordnung vorbereitet, die für die wichtigsten Verkehrsverordnungen klar und eindeutig Aufschluß über das zur Vermeidung von Verkehrsunfällen notwendige Verhalten im Straßenverkehr geben soll. Die Verkehrsverordnungen werden in Kürze veröffentlicht werden. Zur Erreichung der notwendigen Verkehrsdisziplin, die bisher leider bei allen Verkehrsteilnehmern sehr zu wünschen übrig ließ, wird eine Reihe scharfer polizeilicher Maßnahmen erforderlich werden, die für die Betroffenen manche Härte mit sich bringen, zur Vermeidung von Verlusten an Leib und Leben und an volkswirtschaftlichen Werten jedoch unvermeidlich sind. Die Polizei kann diese ihr gestellten neuen Aufgaben nur erfüllen, wenn alle Verkehrsteilnehmer ihren Pflichten nachkommen. Die Verkehrsregeln werden in dem Sinne geändert, daß Strafen für Straßengefahr erlassen werden und Verbote verbindlich werden und die Arbeit der Polizei nach diesen Regeln unterstützen. Dann wird durch die Zusammenarbeit zwischen den mit der Ueberwachung des Verkehrs beauftragten Organen und der Bevölkerung die Verursachung des Verkehrs auf ein mögliches Maß herabgemindert werden.

Schlagwetterexplosion in Belgien
Zwanzig Bergarbeiter verschüttet
Brüssel, 2. Oktober.

In einem Bergwerk in La Boverie im Kohlenrevier von Mons ereignete sich am Donnerstag eine Schlagwetterexplosion. Etwa 20 Bergleute befinden sich noch im Schacht. Da die Rettungsmannschaften noch nicht wieder ausgefahren sind, ist über das Schicksal der Eingeschlossenen noch nichts bekannt.

Die Grabbe-Woche
Bekanntmachung des Stadttheaters Bochum: „Nabobon oder die 100 Tage“
Detmold, 30. September.

Es gibt keinen Teilnehmer an der Festwoche, der in diesen Tagen nicht den stillen Friedhof an der Lindenstraße besucht hat. Hier ruht der große Dramatiker Christian Dietrich Grabbe neben seiner Witwe. Niebla Vorberedung und prächtige Blumen schmückten die Grabstätte des Dichters. Auch die Sänger, in denen Grabbe geboren wurde, lebte und starb, sind das Ziel der Festteilnehmer. Ebenso stark ist der Besuch der von Dr. Bergmann-Weimar im Festsaal des Lipphagen Landestheaters aufgeführten Grabbe-Aufführung.
Der zweite Tag der Festwoche brachte am Montagabend das Gastspiel des Stadttheaters Bochum. Intendant Dr. Saladin Schmidt kam mit weit über hundert Darstellern nach Detmold und brachte Grabbes fünfaktiges Drama „Nabobon oder die 100 Tage“ in glanzvoller Weise zur Aufführung. Das wiederum bis auf den letzten Platz besetzte und wirtungsvoll ausgeschmückte Theater erlebte seine bisher größten Tag. Im Verlauf von drei Stunden rotte in 26 meisterhaft aufgeführten Bühnenbildern das Schicksal Napoleons ab.
Die über alles Lob erhabene Aufführung brachte darstellerisch Spitzenleistungen. Großartig gestaltet Walter Falkhauer den Napoleon und Adolf Buch den Kaiser. Die Vorkastung wurde mit fähigsten und langanhaltendem Besatz ausgeübt. Intendant Dr. Saladin Schmidt mußte sich mit den Hauptdarstellern immer wieder vor dem Vorhang zeigen.

Hoare im Kreuzfeuer

Die englische Aufrüstung unter allen Umständen notwendig

London, 1. Oktober.

Die konservative Parteitagung wurde am Donnerstag in Anwesenheit von rund 1300 Vertretern in dem süß-englischen Baderi Margate eröffnet. An Stelle des Ministerpräsidenten und Parteiführers Baldwin, der zum erstenmal nicht an der Konferenz teilnimmt, war am ersten Tag der Marineminister Sir Samuel Hoare als Hauptvertreter der Regierung erschienen. Nachdem mehrere Vertreter das englische Aufrüstungsprogramm unterstützt hatten, nahm Sir Samuel Hoare das Wort.
Der Minister ging auf die Aufrüstungsmaßnahmen einzelner Länder ein und erklärte, die erste Lehre, die man aus diesen Tatsachen ziehen müsse, sei die Zweckmäßigkeit der einseitigen Aufrüstung, die zweite die Notwendigkeit eines stark gegenseitigen britischen Reichs als stabilisierendes Kraft für den Frieden. Englands Schwäche habe sich, wie bitter Erfahrungen zeigten, als ein beunruhigender Faktor in der internationalen Politik erwiesen.

Angesichts dieser Lage habe die Regierung keine andere Möglichkeit als die möglichst rasche Durchführung des Aufrüstungsprogramms.
Es zielt darauf hin, die wichtigsten Bestandteile der britischen Staatenengemeinschaft zu sichern. Die Verbindungen mit den großen überseeischen Besitzungen Englands müssen sicher sein, was auch immer sich in anderen Ländern der Welt ereigne, für die Ordnung und das Recht müssen in den großen Gebieten, für die England verantwortlich sei, aufrecht erhalten werden. Der Ausbau der englischen Flotte und die Verstärkung der englischen Luftstreitkräfte ist eine absolute Notwendigkeit, und die Verstärkung der Armee sei nicht weniger notwendig.

Ferner könne England unter keinen Umständen irgendwelchen Aufrüstungsvorschlägen zustimmen, die die relative Schwäche Englands unveränderlich festlegen würden. Wenn, wie jedermann hoffe, in der Zukunft eine allgemeine Aufrüstungsbegegnung zustande komme, dann nur unter der Voraussetzung, daß das englische Aufrüstungsprogramm fertiggestellt worden sei.

London, 2. Oktober.

Die große Rede des ersten Lords der Admiralität, Sir Samuel Hoare, auf der Tagung der Konservativen Partei in Margate wird von der Morgenpresse allgemein stark beachtet. Die Regierungsorgane stimmen den Ausführungen Hoares vorbehaltlos zu, die Oppositionspresse dagegen lehnt mit seltener Schärfe die Politik Hoares und der Regierung ab.

Die „Times“ sagt in ihrem Leitartikel, die Gründe für das Aufrüstungsprogramm der Regierung seien so durchschlagend, daß das Programm ohne Verzug ausgeführt werden müsse.

Wie „Daily Telegraph“ besonders hervorhebt, habe die Regierung in präzisen Definitionen, wie man sie bisher in ministeriellen Äußerungen kaum gehört habe, ihre Entschlossenheit zu erkennen gegeben, Englands Verteidigung unabhängig sicherzustellen. England müsse haben, was es brauche, um die Heimat, die Sicherheit der Meere und seine Verbindung mit dem Weltreich zu schützen und zu sichern. Die Kräfte, die hierfür notwendig seien, könnten nicht dadurch begrenzt werden, daß man sie nur der Bewaffnung anderer Länder in Beziehung bringe. Diese klare Formulierung der Politik sei notwendig gewesen.
Auch die „Daily Mail“ begrüßt die Aufrüstungspolitik, wie sie Hoare dargelegt hat. Was die Nation fordere, sei schmerzlicher Ausbruch der britischen Verteidigungsmöglichkeiten. Im besonderen sei die Schaffung einer starken Luftwaffe von dringlicher Bedeutung.

Die Oppositionspresse lehnt die Rede Hoares völlig ab. Attlee, der Führer der Fraktion der Arbeiterpartei im Parlament, erklärt im „Daily Herald“, es sei geradezu unverföhren, der Arbeiterpartei Vertrauen zu Hoare zuzumuten. Aufrüstungspolitik hänge mit Außenpolitik zusammen, und es sei nicht Sache Hoares, der das Land durch den Hoare-Kaval-Plan so heruntergebracht und in den Augen der Welt herabgewürdigt habe, nun an die Arbeiterpartei einen Appell zur Unterstützung zu richten. Die Arbeiterpartei habe immer ihre Bereitschaft erkennen lassen, Aufrüstungen zu unterstützen, wie sie für eine Völkerbundspolitik notwendig seien. Aber die Regierung verfinde gar nicht, ihre Politik zu begründen, sondern fordere blindes Vertrauen.

Der Leitartikel des „Daily Herald“ ist unter der Ueberschrift „Bedrohlicher Frieden“ erschienen. Die Politik der Konservativen wird darin als höchst primitiv bezeichnet. England müsse bis an die Zähne rüsten. Das alte Schlagwort solle wieder gelten: „Was wir haben, halten wir.“ Im augenblicklichen Zustand der Welt sei eine solche Politik keineswegs konisch, sondern grauenerregend. Sie müsse einen Krieg als sicher erscheinen lassen und sei aufsteigend und angreifbar.
Ob Britannien aber eine größere Aufrüstung brauche, sei eine alte Frage und eine, auf die der Kongreß der Arbeiterpartei antworten werde, aber es sei nicht die wichtigste Frage.

„Daily Express“ befaßt sich mehr mit den Erörterungen über Schutzoll und Agrarfrage. Auf diesem Gebiete habe die konservative Partei ihren Führern eine vernichtende Abfrage erteilt. Die Tagung habe sich im Gegensatz zum dem Landwirtschaftsminister Elliot für ein Schutzollsystem ausgesprochen. Dies sei ein Sieg der Rebellen in der Partei, unter dessen Eindruck Elliot zunächst entschlossen gewesen sei zurückzutreten, was aber bald darauf von maßgebender Stelle demontiert worden wäre. Im Leitartikel wird Elliot dann für „ausgezehlt“ erklärt.

artigen Handlungen einfindet, so werde einem einfach geantwortet: Das Gesetz sind wir. Der friedliebenden Bevölkerung bleibe daher nichts anderes übrig, als sich zu beugen, wenn sie sich nicht den schlimmsten Gewaltmaßnahmen aussetzen wolle.

General Franco an Rudolf Heß
Berlin, 1. Oktober.

Auf das an die Verteidiger und Vertreter des Azucar gerichtete Glückwunschktelegramm des Stellvertreters des Führers ging folgende Antwort des Generals Franco ein:

Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Berlin. Im Namen der Verteidiger des Azucar von Toledo und im Namen auch der mit unterschieden Streitkräfte dankt ich tief bewegt für die zu Herzen gehenden Glückwünsche der NSDAP und verbinde mit den freundlichsten Grüßen an diese den Wunsch für Zukunft und Größe des deutschen Volkes. (gez.): Franco.

Aus der Wehrmacht
Berlin, 30. September.

Das Oberkommando des Heeres teilt mit, daß den in das Heer eingestellten Freizeiten d. M. die Dienstzeit, die sie bei Ergänzungseinheiten abgeleistet haben, auf die für Beförderungen vorgeschriebenen Mindestdienstzeiten angerechnet werden können. Ferner ist angeordnet worden, daß Schützen usw. mit Beginn ihres zweiten Dienstjahres ohne Geduldnerhöhung zu Oberfeldjägern usw. ernannt werden können. Diese Regelung tritt zum 1. Oktober d. J. in Kraft.

5000 Totenscheine von einem einzigen Arzt
Massenschlachtungen — Befehle der iberisch-anarchistischen Vereinigung
Paris, 1. Oktober.

In Fran traf der französische Torpedobootszerstörer „Mailleu“ ein, der 51 spanische und 35 französische Flüchtlinge an Bord hatte.

Einer der französischen Flüchtlinge äußerte sich über den roten Terror in Spanien, besonders in Katalonien. Alles, was man über die Ereignisse in Spanien erzählen könne, entspreche den Tatsachen. Man dürfe sogar sicher sein, daß es in Wirklichkeit noch viel schlimmer sei.
In Barcelona habe ein einziger Arzt über 5000 Totenscheine ausstellen müssen. Alle waren Opfer des roten Terrors. Der Valencia bis Alicante hätten die blutigen zehntausende Leiden in den Chausseegräben gefunden. Die Ermordeten seien alle Opfer der Anarchisten und Kommunisten gewesen. In Barcelona habe die Regierung Companys überhaupt nichts mehr zu sagen. Sie sei vollkommen ohnmächtig, denn die wahre Gewalt liege in den Händen der Kommunisten. Ueberall habe man den Eindruck, als ob Companys befürchte, daß er auch eines Tages erschossen werde. In einem Douse in der Nähe von Lerida gebe es überhaupt kein Leben mehr. Die Kolen hätten alles zerstört, in Brand gesetzt und gemordet. Die schlimmsten Massenschlachtungen seien durchgeführt worden. Jeder arbeite unter der Kontrolle der iberisch-anarchistischen Vereinigung. Wer sich ihnen Befehlen nicht unterwerfen wolle, werde ohne Federlesen an die Wand gestellt.

Jede Nacht plündernten die Kolen die Privatwohnungen aus. Wenn man sich überträgend als Augenzeuge bei der-



Richter, Staatsanwälte und Protokollführer, das sind sämtliche beamteten richterlichen Hohenräter, tragen von nun an auf der rechten Brustseite ihrer Robe ein weißes feingewebtes Hoheitsabzeichen. Der Tag der Einführung wurde feierlich begangen. (Siehe auch den Bericht im letzten Teil.) (Spezial-Verdachtsbild-8)

Scharfrechnen ist wichtig!

Gerade jetzt wo für warme Winterkleidung gesorgt werden muß sollten Sie diese Vorteile ausnutzen

Hier einige Beispiele von unserem Sonder-Angebot zu Kramermarkt

Herren-Kammgarn Anzüge dkt. Muster 29.- 35.- 39.-	Herren-Winter-Ülster tragf. Qual. 29.- 38.- 45.-
Herren-Kammgarn-Anzüge erstkl. Qual. 49.- 59.- 69.-	Herren-Winter-Ülster eleg. Muster 48.- 59.- 68.-
Herren-Sport-Anzüge 16.- 22.- 24 ⁵⁰ 29.- 39.-	Ulster - Paletots ganz auf dunkle Farben 29.- 36.- 39.-
Herren-Cord-Anzüge 12 ⁵⁰ 15.- 22.- 29.- 36.-	Ulster-Paletots prima reine Wolle 45.- 52.- 64.-
Loden-Joppen warm gefüttert 5 ⁹⁰ 8 ⁹⁰ 12 ⁵⁰ 17.- 19 ⁵⁰	Loden-Mäntel ein- u. zweifach imprägniert 16.- 22.- 29.- 39.-
Leder-Jacken mit Velvet- Futter ganz weiches Leder 29.- 36.- 42.-	Gummi-Mäntel alle Formen und Farben 9 ⁸⁰ 12 ⁵⁰ 14 ⁵⁰ 17.- 22.-
Knaben-Stoff-Anzüge 5 ⁵⁰ 7 ⁸⁰ 9 ⁷⁵ 12 ⁵⁰ 16 ⁵⁰	Sport-Mäntel 3/4 lang warm gefüttert 14.- 22.- 36.- 42.-
Knaben-Strick-Anzüge 3 ⁵⁰ 5 ⁵⁰ 7 ⁵⁰ 8 ⁷⁵ 9 ⁵⁰	Gabardine-Mäntel alle reine Wolle 29.- 38.- 45.- 54.-
Knaben-Loden-Mäntel mit Kapuze 6 ⁹⁰ 9 ⁵⁰ 12 ⁵⁰ 14.-	Herren-Strickwesten 4 ⁹⁰ 7 ⁵⁰ 8 ⁷⁵ 9 ⁵⁰ 12 ⁵⁰
Knaben-Pullover 2 ⁹⁰ 3 ⁵⁰ 4 ²⁵ 5 ⁵⁰ 6 ⁷⁵	Herren-Pullover 4 ⁵⁰ 5 ⁵⁰ 6 ⁹⁰ 7 ⁵⁰ 9 ⁷⁵
Herren-Tirley-Hosen 4 ⁹⁰ 6 ⁹⁰ 7 ⁵⁰ 8 ⁹⁰ 9 ⁵⁵	Herren-Strifen-Hosen 2 ⁹⁰ 4 ⁵⁰ 6 ⁷⁵ 9 ⁵⁰ 14.-
Herren-Normal-Hemden 1 ⁹⁰ 2 ⁴⁰ 2 ⁵⁵ 3 ¹⁰ 3 ⁷⁰	Anzug-Hosen 3 ⁹⁰ 4 ⁷⁵ 6 ⁴⁰ 7 ⁸⁰
Herren-Normal-Hosen 1 ³⁵ 1 ⁶⁵ 1 ⁹⁵ 2 ⁴⁰ 2 ⁹⁰	Manchester-Hosen 5 ⁹⁵ 7 ⁹⁰ 9 ²⁵ 11 ⁷⁵
Herren-Futter-Hosen 1.- 1 ²⁵ 1 ⁵⁰ 1 ⁹⁰ 2 ⁷⁵	Herren-Futter-Hemden 2 ⁹⁰ 3 ³⁰ 3 ⁹⁰ 4 ³⁰

Harm
KOCK
Achtarnstr. 25

das bekannte Spezialhaus für gute Fertigung

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Wir haben uns verlobt

Thekla Meyer
Gotthard Prox

Oldenburg, am 4. Oktober 1936
Eheultr. 18.

Empfang 11-13 Uhr.

Bermählungs-Anzeigen

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt

August Brand und Frau
Frieda geb. Weber

Geverten, den 26. September 1936.
Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten

Karl Heinrich Löbbecke
und Frau Ida Löbbecke

geb. Hullmann

geben Kenntnis von ihrer am 30. September
stattgefundenen Vermählung

Etzhorn bei Oldenburg i. O.

Strick- Neuheiten für Herren

Pullover
Pullunder
Westen

in großer Auswahl
bei

Gehrels
GEBR. 1726

Steinbeistelle, Holz, weiß, evt.
mit Aufkl. und Netz, und Wasch-
tragg. auf. falt neu, billig zu verb.
Nachauftr. in der Gesch. d. Markt.



Freitag, 2. 10. 20-22½:
C 2 Ad 4
„Schwarzbröt und Ritzel.“
0.50 bis 3.- 3/4 RZ
Sonntag, 3. 10. 20-22:
Niederdeutsche Bühne
„Brabberings.“
0.60 bis 2.10 RZ
Sonntag, 4. 10. 19½-22½:
„Eine Nacht in Venedig.“
0.50 bis 3.- 3/4 RZ.

Welches junge Mädchen
feiert Kramermarkt mit mir?
Angebote unter Nr. 23 806 an
die Geschäftsstelle d. Marktes.

Todes-Anzeigen

Oldenburg, den 1. Okt. 1936.
Mittelgang Nr. 5.

Am 30. September farb nach langem, schwerem Lei-
den, plötzlich und unerwartet, mein lieber Sohn, Bru-
der, Schwager, Onkel und Nefte

Franz Küsel

im Alter von 44 Jahren.

In tiefer Trauer

Frau Witwe Küsel
Heinrich Küsel und Frau
nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem
3. Okt., vormittags 10½ Uhr, von der Auferstehungs-
Kirche aus auf dem neuen Friedhof. Trauerandacht
10½ Uhr.

Oldenburg, den 30. Sept. 1936.

Pflichtlich und unerwartet verstarb mein lieber, un-
vergesslicher, treuer Mann, meines Kindes treu-
erzgebender Vater, der Berufungsanwärter

Wilhelm Glandemann

in seinem 32. Lebensjahre.

In unsagbarer Trauer im Namen aller Angehörigen
Anna Glandemann geb. Schulz und Ginter.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem
3. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, von der Kapelle des
Peter-Friedrich-Ludwig-Hospitals aus.
Vorher Trauerandacht.

Unser geliebter Vater, Großvater und Urgroßvater, der

Rentner

Ernst Ulfers Daun

früher Bauer auf Jever - Grashaus
ist heute nachmittags nach längerem Leiden im 73. Lebens-
jahre sanft entschlafen.

In tiefer Trauer

Jacobus Daun und Frau

Doerthe geb. Bolle

Clemens Müller und Frau

Ema geb. Daun

Walther Schulze Dellwig und Frau

Martha geb. Daun

Hans Wild und Frau

Sophie geb. Daun

Albert Disch und Frau

Frieda geb. Daun

und 14 Enkelkinder, 1 Urenkel

Jever, am 30. September 1936

Die Beisetzung findet am Sonntag, dem 3. Oktober d. J.,
nachm. 15 Uhr, auf dem Friedhof in Jever statt.
Trauerandacht 2.45 Uhr im Hause Mühlenstraße 47

Aus unserer

Strümpf-Abteilung

Damen-Strümpfe

Mattseide	1,95	1,50	1,25	0,88
plattiert	1,95	1,50	1,25	0,95
Reine Wolle	2,45	1,95	1,75	1,50
Wolle mit Seide	2,75	2,25	1,95	
Mako	1,00	0,85	0,60	

Kinder-Strümpfe

Wolle, plattiert, Gr. 1 . . .	0,70
Reine Wolle, Gr. 1 . . .	0,95

Herren-Socken

Reine Wolle, schwarz u. grau	1,50, 1,25, 0,95, 0,78
Landwolle, krimpfrei . . .	1,75, 1,50



Neuentzug, den 1. Oktober 1936
Bestern mittags um 12 Uhr entfiel sanft und ruhig
nach kurzer, schwerer Krankheit im Evangelischen Kran-
kenhause mein lieber, herzenguter Mann, unser guter
Bruder, Schwager und Onkel, der Bauer

Georg Bremer

In tiefer Trauer

Marie Bremer geb. Hansen
Johann Friedrich Bremer
Johanne Bremer
nebst allen Angehörigen

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 6. Okt.,
nachmittags um 3½ Uhr, auf dem Friedhof in Wiefel-
siede. Um 1½ Uhr Trauerandacht im Hause.

Statt Ansage

Wentendorf, den 1. Okt. 1936.

Heute morgen 5½ Uhr verschied plötzlich und un-
erwartet, infolge eines Unfallsfalles, unser lieber,
einziger Sohn, Bruder, Onkel und Nefte

Heinrich Eilers

im blühenden Alter von 23 Jahren.

Dies bringen tiefbeträbt zur Ansage

Familie Joh. Eilers

Die Beerdigung findet statt am Montag, 5. Oktober,
nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof in Wiefelsiede.
Trauerandacht um 2 Uhr im Trauerbaue.

Statt Karten

Am 27., morgens um 2¼ Uhr, wurde mein lieber,
guter Mann

Fritz Steinhausen

Waffenmeister i. R.

von seinem langem, schwerem, mit großer Geduld
ertragenem Leiden in seinem 59. Lebensjahre durch
einen sanften Tod erlöst.

In tiefem Schmerz

Anna Steinhausen geb. Hoffmann

WIESBADEN, den 30. September 1936
Coubertstraße 2

Danklagungen

Statt Karten

Wir danken herzlichst

für die liebevolle Teilnahme bei dem Heimgange unserer
lieben Großmutter.

Familie Paul Lemcke
Familie Hermann Lemcke

Oldenburg i. O., den 30. September 1936

Militärischer Kommandowechsel in Oldenburg

Generalmajor v. Schauroth scheidet von Oldenburg

Seine findet eine Parade des Infanterie-Regiments 16 in der Infanterie-Kaserne Kreyenbrück statt. Generalmajor v. Schauroth, Kommandeur des Infanterie-Regiments 16, verabschiedet sich von seinem Regiment, da er eine anderweitige Verwendung findet. Seit dem Jahre 1933 ist Generalmajor v. Schauroth Kommandeur des Infanterie-Regiments 16. Oberst Kreyfing, der neue Kommandeur, der gleichzeitig Standortleiter des Standorts Oldenburg wird, wird das Regiment dem scheidenden Kommandeur in Parade vorführen.

Der verdienstvolle Standortälteste des Standorts Oldenburg, Generalmajor v. Schauroth, der während der drei ereignisreichen, für die Wehrmacht besonders bedeutungsvollen Jahre 1933 bis 1936 das einheimische Infanterie-Regiment 16 führte, scheidet nun von Oldenburg. Auf höheren Befehl wird er einem anderen Wirkungskreis zugeführt. Seit dem 1. Oktober 1933, an welchem Tage er zum Oberst befördert worden war, ist der Scheidende Kommandeur des Infanterie-Regiments 16 gewesen.

General v. Schauroth genoss seine militärische Ausbildung im Kadettenkorps in Lichterfelde. Am 18. August 1902 trat er als Fähnrich des Grenadier-Regiments 7 in Liegnitz in die Armee ein. Am 27. Januar 1904 wurde er Leutnant

und war von 1911 bis 1914 Bataillons-Adjutant im vorgenannten Regiment. Bei Kriegsausbruch rückte er als Regiments-Adjutant des Reserve-Infanterie-Regiments 19 mit ins Feld. Schon im Dezember 1914 wurde er zum Hauptmann befördert. Darauf fand er Verwendung als MG-Kompanieführer, und zwar wieder im Grenadier-Regiment 7. Zunächst MG-Offizier beim Stabe, wurde er 1917 Abteilungs-Kommandeur der MG-Scharfschützen-Abteilung 12.

Nach Beendigung des Großen Krieges blieb dieser bewährte Offizier bei den Waffen; er kämpfte im Grenzschutz mit, und zwar in Schlesien, im Ruhrgebiet und in Sachsen. In unserer braven Reichswehr, die die stolzen Traditionen einer großen Armee treu hütete, bis sie von der Wehrmacht, dem Volksherr des Dritten Reiches, abgelöst wurde, wirkte der Genannte als Kompanieführer, als Bataillonskommandeur und als Lehrer an Kriegsschulen, bis er nach Oldenburg kam. Im Weltkrieg wurde v. Schauroth mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse; auch ist er Ritter des Hausordens der Hohenzollern. Am 2. August dieses Jahres wurde er zum Generalmajor befördert.

Nicht nur das Offizierskorps und die Truppen unserer Garnison, sondern auch weite Kreise der Oldenburger Bevölkerung werden den Fortgang des verehrten Generals bedauern.

Oldenburger militärischen Verhältnissen gut vertraut ist, nun das Kommando über das ganze Regiment. Mit besonderer Freude hat Oberst Kreyfing diesen ehrenvollen Auftrag angenommen, und die guten Wünsche vieler Oldenburger begleiten den hochgeschätzten Offizier.



Oberst Kreyfing, der neue Regimentskommandeur (Aufnahme: Max Glauer, Oppeln.)

Oberst Kreyfing, der neue Regimentskommandeur

Oberst Hans Kreyfing wurde 1890 als Offizierssohn in Göttingen geboren. Im Jahre 1908 trat er als Abiturient und Fähnrich in die Armee ein, und zwar bei den Jägern in Wisch, die 1910 in die alte Garnison Goslar zurückkehrten. Bei Kriegsbeginn zog er mit den Goslarer Jägern ins Feld und blieb die ganze Kriegszeit über bei diesem Truppenteil. In dieser Zeit, im April 1915, fand Kreyfing eine erste private Beziehung dadurch zu Oldenburg, daß in der Lambertikirche seine Kriegstraumung erfolgte. Kreyfing hat viele große Schlachten des Weltkrieges mitgemacht, z. B. den Sturm auf Lüttich, die Kämpfe in Flandern am Yperkanal, bei Verdun, dann beim Alpenkorps an der italienischen Front, in Rumänien, Serbien usw. Die erste Verwundung erlitt er 1916 bei Verdun und wurde später, in Rumänien, nochmals schwer verwundet. Darübergehend war er im Nachrichtenendienst des Großen Hauptquartiers tätig und kämpfte dann bei der letzten großen Offensive 1918 an der Westfront bei Amiens

wieder mit. Danach wirkte Kreyfing, der inzwischen (Januar 1918) im Alter von 27 Jahren zum Hauptmann befördert worden war, bei der Kommandantur Oesl und war zuletzt Kommandeur des 10. Reserve-Jägerbataillons in Serbien. Nach dem Kriege blieb er bis 1924 in Goslar, kam dann als Kompaniechef und späterer Hauptmann beim Stabe nach Göttingen und war von 1929 bis 1934 Adjutant der Kommandantur Oberschlesien in Oppeln. Im März 1932 wurde er zum Major befördert und Juli 1934 zum Oberstleutnant. Er ist Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse, sowie vieler anderer Kriegsauszeichnungen, wie Hohenzollern-Hauskreuz mit Schwertern, Hanseatenkreuz, österreichischer Militär-Verdienstorden u. a.

Von Oppeln aus kam der nunmehrige Regimentskommandeur am 1. Januar 1934 nach Oldenburg, wo er seither an wichtiger Stelle verantwortungsvolle Aufgaben erfüllt hat. Zunächst führte er das damalige III. Bataillon des Infanterie-Regiments 16. Mit dem 1. August d. J. wurde er Oberst, und als solcher übernimmt er, der mit den

Die Stätte des Großfeuers an der Bahnhofstraße

hat gestern den ganzen Tag über den Feuerwachen noch schwer zu schaffen gemacht. Aus dem Trümmerfeld schlugen immer wieder die Flammen, neu entzündet, empor und mußten gelöscht werden. Die Rauchwolken hingen immerfort über der Stätte des Grauens, die im Laufe des Tages bis in die späten Abendstunden hinein das Ziel vieler Zuschauer war. Die Zuschauer standen ergriffen an der Brandstätte, erkannten die Gewalt des Feuers und hatten volles Verständnis für die ungeheure Arbeit der Feuerwehren und der vielen sonstigen freiwilligen Helfer, die hier einen der schlimmsten Brände in unserer Stadt der letzten Jahrzehnte durch ihre opfervolle Tätigkeit auf den Entstehungsherd beschränkt hatten. Wie sorgsam und voll Bedacht die Feuerwehr bei ihrer Brandbekämpfung vorgegangen ist, das zeigt ein Rundgang durch die schwelende Stätte des Großfeuers.

Der große Lagerstuppen ist nur soweit ein Opfer der Flammen geworden, wie er mit den Farben, Lacken, Ölen und Fetten der Firma Büsing & Fasch belegt war.

Hier gab es eben infolge der leichten Brennbarkeit der gelagerten Stoffe keine Möglichkeit, das Feuer einzudämmen. Die gleich nebenan befindlichen Lagerräume der Kaffeeröstereien und des Kaffee-Import-Geschäftes aber blieben erhalten.

Zwar sind in den erhaltenen Lagerräumen durch Wasser und herabfallende Trümmer große Werte vernichtet worden, aber dem Feuer war haltgeboten, so daß es sich nicht nach dem Kontorhaus Deuss weiterstrecken konnte. Hier sah man Holzwände, die nach der Seite der Lackfabrik völlig verkohlt, nach der Seite des Kaffeealters aber fast noch unverfehrt waren. Das ist eine großartige Leistung der Vöcherarbeiten, wie sie besser nicht sein konnte. Ein neben dem Brandherd angebaute neuer Lagerstuppen aus Holz ist ebenfalls erhalten geblieben. Im Vorderhaus in der Bahnhofstraße hat das Feuer die eine Hälfte in der Breite der feuerprübenden Lagerräume vernichtet, nicht aber die andere Hälfte, da hier die Feuerwehr das Feuer regelrecht abgeriegelt hat. In der

Wohnung ist wohl etwas Wasserschaden entstanden, aber im übrigen ist sie samt dem Inventar noch ziemlich ganz geblieben. Welche Wassermengen für die Bekämpfung des Feuers nötig waren, kann daran ersehen werden, daß der Hausstiller bis zur halben Höhe voll Wasser gelaufen ist, wie auch die Nachbargärten gegen Abend völlig unter Wasser standen und kaum passiert werden konnten.

Im Laufe des Tages hatte sich gezeigt, daß einige der fast in die Luft ragenden Mauerreste die Weiterarbeit der Feuerwehrmänner gefährdeten. Um die Mittagszeit wurde deshalb noch ein Lösckzug der Freiwilligen Feuerwehr Oldenburg mit der benzinautomobilen Leiter zur Brandstätte beordert, von der aus diese Mauerreste niedergelegt werden sind. Mit großem Geiße führten die schon wadlig gewordenen Mauern auf den übrigen Schutthaufen, so daß der Kohlenhaub hoch aufwirbelte. Dann ging es weiter an die Arbeit, die den Tag über und auch in der Nacht nicht enden wollte. Stets kommen neue Ablösungen, die den



ORIGINAL CIGARETTEN
egyptischer Form
ALVA
RUNDE SORTE

Im dicksten Format

Das bedeutet für den ALVA-Raucher die Verbindung von Quantität mit Qualität: grösste Menge an Tabak und besonders ausgewählte Provenienzen:
Nur aus guten Ernten
(Spitzen-Ernte 35!)

ALVA

»RUNDE SORTE«
3 1/3
DICK VOLL RUND

Kampf gegen das Naturelement forschen und auch heute noch den ganzen Tag über fortsetzen müssen. Die Polizei hatte ebenfalls munterbrochen zu tun, um die Schaulustigen von der Brandstätte fern zu halten.

Die Untersuchungen nach der Brandursache sind gestern mit Eifer betrieben worden. Doch hat eine Aufklärung noch nicht herbeigeführt werden können. Fest steht, daß es sich um einen Unglücksfall handelt, der durch eine tragische Verletzung von wichtigen Umständen sich ohne die Schuld eines einzelnen ergeben hat. Das Feuer ist in dem Schuppen an der Weichstraße ausgebrochen, wie wir schon gestern mitteilten. Aus der hier befindlichen Einfahrt für die Kastrafwagen der Firma haben die Flammen zuerst herausgeschlagen. Hier ist das Feuer auch zuerst gelöscht worden und hat sich dann in der Zeit bis zur Alarmierung der Feuerwehr in so rasender Geschwindigkeit über den gesamten Betrieb ausgebreitet.

An eine Ausräumung der Brandstätte kann vorerst noch nicht gedacht werden. Die Ermittlung des Schadens und des schweren Verlustes von Volksgütern ist eingeleitet. Ungeheure Werte, zum Teil unersehlich, sind verloren gegangen. Der Gesamtschaden an abgebrannten und vernichteten Gebäuden, sowie an den vom Feuer versehrt großen Lagerverrätern wird nahezu eine Viertelmillion Reichsmark betragen, da die verbrannten Güter zu den wertvollsten gehören, die in der chemischen Industrie vorhanden sind. Da will es nichts Befremdliches, daß ein Teil des Schadens verifiziert ist. Der Verlust für die Geschädigten bleibt immer noch außerordentlich groß, schon allein dadurch, daß der Betrieb auf lange Zeit durch die Elemente stillgelegt worden ist und viele Volksgenossen ihre Arbeitsstätte vorübergehend verloren haben. Wie die Betriebe wieder in Gang gebracht werden können, das muß von den Firmen mit den interessierten Behörden im einzelnen noch festgelegt werden.

Als ein Glück im großen Unglück ist es zu bezeichnen, daß der Gelschrank und der eiserne Schrank mit den Büchern der Firmen von dem vernichtenden Feuer nicht beschädigt worden sind. So wird genaue Kenntnis festgestellt werden können, was sich an wertvollen Gütern in den abgebrannten Räumen befunden hat und wie groß die schweren Verluste sind. Schaden an den Nachbarhäusern der ausgebreiteten Brandstätte ist durch die infolge der weithin reichenden Hitze eingetragenen Fensterzerstörung, durch die zur Brandverhütung angewandten Wasserstrahlen und durch die hin und wieder leicht angelegten Windfedern und hölzernen Dachgesimse entstanden. Die Hitze war geradezu gewaltig. Weit weg stehende Obstbäume sind völlig verkohlt und an den Wäumen hängen die durch Hitze getriebenen Früchte.

Zu dem Brandbericht von gestern werden uns noch folgende Einzelheiten der verschiedenen Beobachter gemeldet. Die zum Himmel lobernden Flammen der Brandstätte waren weithin sichtbar. Der Brand wurde in der Umgegend der Stadt bis zu einer Entfernung von 15 Kilometer gesehen und gab Veranlassung, daß die Beobachter mit dem Auto zur Stadt fuhren, um sich noch in der mitternächsten Stunde von dem Geschehen zu überzeugen. Je näher die Beobachter der Brandstätte kamen, je mehr rötete sich der Himmel. Feuerturmen von gewaltiger Höhe stiegen auf und

die ErploSIONen der Hässer, Tanks, Oellampen und Harztöpfe war weithin vernehmbar. Ein gewaltiges Feuerwerk, das hier die vernichtenden Elemente mit ungeheurer Gewalt entsetzt hatten, ist es gewesen, das mit dem Brand verbunden war. Schaurig in seinem Anblick, gewaltig in seiner Ausdehnung und verberend in seiner Auswirkung.

Die zum Himmel steigenden Feuerfäden verbreiteten weithin eine solche Helligkeit, daß zum Beispiel am Julius-Mosen-Platz im Zimmer ohne Zimmerbeleuchtung die Zeitung gelesen werden konnte. Das ist das gewaltigste Feuer, das je in Oldenburg loberte, da ein Schadenfeuer noch nie so leicht brennbare Stoffe in solchen Mengen erfasst hat, wie es bei dem vorgeführten Großfeuer der Fall gewesen ist. Alle, die dieses Großfeuer aus der Nähe miterlebt haben oder aus der Ferne in seine funkenprägenden und zum

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront Gauwalter Diedelmann über die Arbeitsschulen der DAF

Auf der Reichsberufstagesung des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung in Berlin sprach Gauwalter Bruno Diedelmann.

Er gab in seinem Vortrage: „Die Auswirkung der fördernden Berufserziehung in den Betrieben“ eine Schilderung der Berufserziehungsarbeit in der Vergangenheit. Im Gegensatz dazu kommt es heute bei der Berufserziehung nicht nur auf das technische Können, sondern auch vor allem auf die charakteristische Haltung des einzelnen an.

Die Anerkennung dieser Tatsache bedeutet, daß eine Neuordnung der Berufserziehung nicht von verschiedenen Stellen, sondern nur aus der Bewegung selbst erfolgen kann. Die Bewegung muß sich die zentrale Zuständigkeit auf die Entwicklung der gesamten Berufserziehung vorbehalten. Eine Zusammenfassung aller bisherigen Einrichtungen auf dem Gebiet der fördernden Berufserziehung unter der alleinigen Führung der Deutschen Arbeitsfront ist daher geboten. So ist durch diese Zusammenfassung die Arbeitsschule der DAF entstanden. Der Redner schilderte dann Sinn und Zweck der Arbeitsschule, er erwähnte, daß diese Schulen nicht im alten Sinne als Schulen anzusehen sind, sondern in ständiger Wechselwirkung zur Wirtschaft und zum Betriebe stehen.

Gauwalter Diedelmann zeigte dann an Hand von Zahlen, welche Entlohnung die Arbeitsschulen in seinem Gaugebiet genommen haben. Innerhalb eines Jahres stieg die Lohnzahl von 8000 auf 96000, wobei 1500 Zebräfte Beschäftigung fanden. Ohne eine Zentralisierung wäre eine derartige Lohnsteigerung in der Arbeit unmöglich gewesen. Dazu war ein Verschreiten neuer Wege notwendig. Durch Einführung von Hörfunkern u. dgl. konnten sich die Arbeitsschulen eine genaue Kenntnis über den Leistungszustand ihrer Besucher verschaffen.

Abschließend kam Gauwalter Diedelmann zu folgendem Ergebnis:

Die Arbeitsschulen hätten nicht so reibungslos in den Wirtschaftskreis eingegliedert werden können, wenn nicht die Arbeitsschulen die Lücken des einzelnen in kurzer Zeit wieder ausgefüllt hätten. Auch alle übrigen Probleme der Berufserziehungsarbeit sind durch die große Auswertung der fördernden Berufserziehung in der DAF schneller akut geworden, weil alle Mängel der betrieblichen Ausbildung sich in der fördernden Erziehungsarbeit am stärksten bemerkbar machen. Die Beob-

achtung haben gezeigt, daß sowohl die Ergebnisse in den Betrieben selbst wie auch die des letzten Reichsberufstagesungsjahres besser geworden sind.

Jahresschau für das Gaststätten- und Verberbergsgewerbe Leistungsschau für das Nahrungsmittelhandwerk

Von 7. bis 12. Oktober 1936 findet in allen Berliner Ausstellungshallen neben einer großen Jahreschau für das Gaststätten- und Verberbergsgewerbe unter dem Motto: „Die Küche der Welt“ eine Leistungsschau für das Nahrungsmittelhandwerk statt.

Zum erstenmal ist an dieser Leistungsschau maßgeblich die Fachgruppe „Nahrungsmittelhandwerker im Deutschen Handwerk in der DAF“ beteiligt. Während die Leistungsschau der Väter vom Reichsinnungsverband des Väterhandwerkes gestellt wird, werden die Leistungsschauen der Konditoren, Fleischer und Müller von den entsprechenden Fachgruppen des Deutschen Handwerkes in der DAF eingerichtet.

Der Gau Westpreußen-Gems läßt in der Zeit vom 12. bis 14. Oktober einen Sonderzug nach Berlin fahren. Abfahrt am Montag, dem 12. Oktober, abends; Rückfahrt von Berlin am Mittwoch, dem 14. Oktober, abends.

Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt 9,70 RM; für eine Uebernachtung in Berlin ist ein Betrag von 2,50 RM angelegt.

Die Durchführung der Fahrt liegt in den Händen der AG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Sämtliche Anmeldungen haben daher auch bei deren Zentralfstellen zu erfolgen. Dieselben erteilen betreffend der Abfahrt nähere Auskunft. Für die Abfahrt nach Oldenburg werden verbilligte Fahrkarten zum Preise von 1 Pf. je Kilometer ausgeben.

Der Sonderzug wird nur gefahren, wenn mindestens 800 Volksgenossen teilnehmen.

Kampf dem Verderb Mit der Entebant des deutschen Volkes

Meer da vor uns und der Himmel über uns sind Natur. An sie müssen wir uns klammern, aus ihnen die Kraft schöpfen. Nicht aus den Menschen um uns. Das ist wohl der Sinn dieser Fahrt.

„Und Sie deswegen gefahren?“
„Nein. Aber ich beginne zu begreifen, daß ich deswegen fuhr. Man sängt manches an, ohne den Sinn zu kennen.“
„Und Elise?“
„Auch diese Begegnung wird keinen Sinn haben.“
„Sie schiden Sie der Mutter zurück?“
„Dah ich sie der Mutter nehme?“

Doris wußte keine Antwort. Er sah wieder in das Blau über ihnen; er ließ sie allein. Und hatte ihr zweimal das Wort „Mutter“ vor betont vorgeprochen, als ob er sie erinnern wollte.

Sagen Sie mir noch einmal die Worte“, hat sie. Er tat es, aber er sprach sie nicht ihr zu, sondern hinaus in die Weite, die sie war.

„... wenn alles andere auf den sturmbelegten Wellen Des Lebens unsfer treibt.“

Ich muß zurückfinden“, dachte Doris.

Von Palermo aus fuhr sie tief in die Insel Sizilien hinein nach dem alten Griechentempel von Segeste. Ihr Auto rollte in der langen Schlange der Wagen der Reisegesellschaft; etwas eng saßen sie, denn der Familientour hatte sich nicht trennen wollen: im Fond Doris und Schaffner, zwischen ihnen Elise, das Brautpaar auf den Vorkäfen und vorn neben dem Chauffeur Völlers. Von Aste und Jüragen ging ein so starker Strom Lebensbegehender Heiterkeit aus, daß die Fahrt in ein einziges Leben getaucht wurde.

Von Bord hatten sie in vorförsich gepackten Lüten Mittagstisch mitgenommen; so setzten sie sich auf die aralen Stufen des Tempels und verzehrten Eier und kaltes Hübn mit größtem Behagen, während der Führer einen gelehrten Vortrag über Stadt und Volk von Segeste hielt. Geprunzt und gepfacht und gepämpt war hier einst worden, und geblieben war nur dieser Tempel und hoch über ihm das Trümmerrind des Theaters.

Der Aufstieg zum Theater war beschwerlich; auf kahlen Berahung Kromm ein schmaler Pfad hinaus. Der Führer warnte, aber Doris lockte die Höhe, lockte das Theater, schon der Begriff: Theater.

Schaffner hielt Elise zurück. „Wir beide bleiben hübsch unten; für uns ist das nichts. Für mich nicht mehr und für dich noch nicht wieder.“

Man mußte sich wirklich hocharbeiten; es ging über viele Tufenreife und noch mehr Geröll. Aber die Mühe lohnte sich: diese Griechen hatten verstanden, ihren Schauspielen einen Hintergrund zu schaffen. Zwischen grünen Bergen ging der Blick in unendliche Weiten hinaus und über die glühende Fläche des Meeres, das tief, tief unten lag. Traumbast schon war dies, unvergesslich.

Doris konnte sich nicht trennen. Sie sah dort, wo einst die Bühne gewesen, auf einem Marmorblock. Stauden und Kopf lehnten an dem Rest einer Säule. Um sie flüchten die Wärme und die Weichheit der süßlichen Luft, in sie kam nach der Anstrengung des Steigens eine wohlige Vässigkeit. Es gab keine Gedanken mehr; es gab nur noch Schauen in Licht, Glanz und Schönheit.

Als sie aus ihrem Träumen erwachte und sich umfab, war das Fund des Theaters leer. Ihr fiel ein, daß für die Wagen eine bestimmte Abfahrtszeit angelegt war, damit sie den Dampf noch zur rechten Stunde erreichten, der gegen Abend Palermo wieder verließ.

(Fortsetzung folgt)

Doris flieht vor Peter

Roman von Hans-Caspar von Zobeltitz

27. Fortsetzung Copyright 1935 by Ullstein AG, Berlin (Nachdruck verboten)

Wieder Musik und wieder Tanz. Die Halle war bis zum letzten Platz besetzt. Überall herrschte Ferienstimmung, gesteigertes Ferienstimmung, weil die Meise sich ganz allmählich dem Ende zuneigte.

Hoffmeister stellte das auf seine Weise fest. „Wir haben den Gipfel überritten; die Damen erscheinen zum zweiten Male im gleichen Kleid. Sie haben ihren Vorrat einmal durch. Selbst Frau Vermaeren ist am Ende ihres Bestandes. Dies nitgrüne Gewand erleben wir schon im Kanal.“

„So werde ich es jetzt bewegen“, sagte Heubach und erhob sich, um die schöne Holländerin zum Tanz aufzufordern. Wie zum Austausch kam der Slave herüber und verbeugte sich vor Doris. Er tanzte wunderbar, sehr sicher. Doris genoss die Bewegung, den Rhythmus, eben den Tanz. Er wuschte die Gedanken weg, die vorher um Robert getreift hatten und um Völlers' Worte.

Sie sagte, als sie endeten, ohne sich etwas dabei zu denken: „Schön war das.“

Er lächelte: „Sie tanzten gut, gnädige Frau.“
Noch ein paar mal er und herüber, um sie aufzufordern. Einmal sogar, als Frau Vermaeren nicht tanzte. Doris lächelte, daß die Witze der Holländerin sie ständig verfolgten. „Sie hüßten Frau Vermaeren nicht so allein lassen“, sagte sie. Er erwiderte kein Wort.

Der Kreis geschloste, wie er sich zusammengesunden. Dr. Heubach schickte die Parientin zu Bett. Wenn Elise brav lind und das Bettler gut bleib, hüßten Sie nach Agier wieder in Ihre Kabine. Schon damit Herr Schäfer seine Kanne zurückbekommt.“ Hse und Jüragen hatten sich zu einer Wandlung über die Decke entflochten; sie fanden jetzt wohl draußen und sahen über das Meer, wie es sich für vertriebte Leute gehört. Hoffmeister hatte die Bar angefeuert und im Schlepptau Fritz Völlers mitgeführt.

So sahen Doris und Robert allein.
Vor ihnen auf dem Tisch standen noch die Flaschen und die Gläser. Er schenkte ein. „Auf was wollen wir trinken, Doris?“

„Auf die Zukunft.“ Sie dachte wirklich nicht an ihn und sich; sie dachte an das Brautpaar, an das blasse Kind Elise und an Fritz Völlers.

Er aber fragte: „Auf Ihre oder auf meine?“
Da schlugen ihre Gedanken um, nahmen einen anderen Weg, den sie eigentlich gar nicht gewollt, der ihr im gleichen Augenblick auch fallsch und erzwungen erschien. „Vielleicht auf unsere?“

Er neigte sein Glas zu ihrem. „Gut —, auf unsere.“ Sehr bedächtigt setzte er die Worte.

Zwei Tage auf See —, die beiden letzten, in denen es nur Wasser, Himmel und das Schiff gab.

„Wir müssen sie noch gesehen, Doris“, sagte Robert.

Er hatte die Kiegeflüßle wieder in den süßen Winkel zwischen Vorkäfen und Deckaufbau bringen lassen. Hier blieben sie fast allein.

Und über ihnen Sonne —, Sonne.

Es war fast wie in den ersten Tagen. Sie sprachen wenig, wendeten nur dann und wann die Köpfe zueinander und sahen sich an. Aber dies Anblicken war anders. Jeden Zug in seinem Gesicht, jede Falte konnte ich, dachte Doris, und

mandmal ging dies Denken weiter: Jede Falte liebe ich. Und dann kam ein Fragen: Hüßlich? In den tiefblauen Himmel starrte sie. Warum zweifeln? Es ist still, friedlich. Und wieder ein Fragen: Wenn es Liebe wäre, wäre es dann so still?

Sie hüßte, er sonderste sie in den anderen ab. Wohl ging er hin und wieder mit Elise über Deck, seinen Arm in ihren geschoben, freundschaftlich, väterlich, aber bald kehrte er zu ihr zurück. Sie sprachen vom Meer, von den Mäven, die dem Schiff folgten, von den Rüssen, die sie gesehen. Der nicht von Menschen und auch nicht von sich. Doris wuschte es und fügte sich, wenn es sie auch schmerzte, daß er gerade in diesen stillen Stunden nie aus sich herausging, ihr keinen Einbild gewäherte in sein Inneres. Sie wartete, daß wieder ein Tor sich öffnen würde wie in Santa Cruz, wie in Cadix. Einmal schien sich eine Brücke zu bauen.

Einer der Vorbepagen kam und brachte ihm einen Briefumschlag; sie erkannte die Form: es war ein Funtpfuch, oben von der drahtlosen Station aufgenommen. Radio via Nord-deich.

Er überflog die Zeilen, mitterte das Papier zusammen und steckte es in die Tasche. Veger stand auf seiner Stirn.

„Schlechte Nachrichten?“ fragte sie.
„Man kann nicht allein bleiben! Sie haben mich entbedt und funkten mich an. Der Tempel hole diese Erfindungen, die die große Welt so jammervoll klein machen.“

„Ich soll flühen. Den Film, vor dem ich geflohen bin. Sie warten schon auf mich. Wahrscheinlich wird in Genua ein sogenannter Manager am Kai stehen und mich in Empfang nehmen, um mich ja nicht wieder aus seinen Klauen zu lassen.“

„Aber es ist doch Ihr Beruf, Robert.“

„Beruf!“ Er sprach die zwei Silben voll Hohn. „Beruf! Das Wort kommt von berufen. Man muß berufen werden oder sich berufen hüßten. Ich hüßte mich auch einmal berufen. Als ich jung war und gläubig, den Himmel erobern zu können mit meiner Kunst. Der Glaube ging verloren; der Himmel ist nicht zu erobern und die Erde auch nicht. Nicht auf einmal die Menschen auf ihr. Ich habe zu oft unter dem Publikum gelesen. Es weint, es ist erschütterter, aber wenn sich der Vorhang schließt, fragt Frau Schmidt mit dem nassen Taschentuch in der Hand und Gretchens Worten im Ohr die Frau Raabbarin: „Nicht wahr, Sie nehmen doch auch Zwiebeln an Ihr Hammelragout?“ Es ist zum Verzweifeln.“

„Das liegt an den Menschen und nicht an Ihnen.“

„Es liegt auch an mir. Das letzte Ich ist eben: Das Verufen-Sein. Das kann der Priester haben. Das sollte der große Politiker hüßten. Ganz echt hat es aber nur — die Mutter. Und da ist es Fried, Natur.“

„Ich habe auch ein Kind.“

„Ja, ich weiß...“

„Und...“

Er drehte den Kopf ihr zu, sah sie an, sprach:

„Nur die Natur ist rechtlich! Sie allein liegt an dem ewigen Untergrunde fest. Wenn alle andere auf den sturmbelegten Wellen Des Lebens unsfer treibt.“

Kennen Sie diese Worte Schillers? Sie sind sehr wahr. Das

Der tägliche Nachwuchs-Sport

Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages

Was unsere Handballer interessiert Niederfachfen im Spiegel der Zahlen

Wir beschäftigen nachfolgend einen interessanten und aufschlußreichen Artikel aus der Zeitschrift „Der Handball“, der sich mit dem in der Statistik der Niederfachfen im Kreis Oldenburg-Ostfriesland das Niederfachfen früherer Jahre nicht hatten konnten, dann dürfen wir aber noch bei einem Vergleich der Entwicklung in den letzten Jahren feststellen, daß bei und kaum eine rückläufige Entwicklung eingetreten ist. — Gerade unter Berücksichtigung der noch immer mangelhaften Verhältnisse in unserem Kreis und vor allem unter Berücksichtigung des weiteren Anstieges der Zahl der Fußball spielenden Mannschaften, ist das diesjährige Niederfachfen als sehr gut zu bezeichnen. Die Statistik:

So möchten eine zahlenmäßige Zusammenfassung auch aussprechen, so deutlich kennzeichnen sie das, was durch sie ausgedrückt werden soll, und in unbestechlicher Weise zeigt sie Stärken und Schwächen auf. Wenn ich deshalb diesmal die Welt in der Bedeutung des Gau's Niederfachfen zum Gegenstand einer Betrachtung mache, dann soll gleichzeitig dazu dienen, einen Hinweis zu schaffen, rechtzeitig die erkennbar werdenden Schwächen und Mängelstellen anzudeuten und einer rückläufigen Entwicklung Einhalt zu gebieten. Es ist ganz außerordentlich interessant, an Hand der Zahlen der Bestandsberhebung der letzten Jahre in einzelnen Kreisen die Arbeit der Vereine und der Kreispieltarife einer gewissen Kritik zu unterziehen, denn nicht zum geringsten Teil spiegelt sich in diesen Zahlen der freundschaftliche Verhältnis zwischen dem Kreispieltarife bzw. seinen Mitarbeitern und seinen Vereinen. Natürlich können in einzelnen Fällen auch andere Gründe für die Veränderungen vorliegen.

Den Männerklassen gebührt natürlich als Hauptträger unserer Spielbewegung der Vorrang in einer solchen Betrachtung. Da müssen wir leider die Feststellung machen, daß die Zahl der Männermannschaften seit dem Verbleiben der Deutschen Handballspielweise, also in den letzten drei Spieljahren, langsam, aber stetig einen Rückgang zu verzeichnen hat. Das laufende Spieljahr weist einen Bestand von 545 Männermannschaften aus, während wir im Vorjahre noch 554 und im Spieljahre 1934/35 sogar deren 749 vorfinden konnten. Zeitweise mag dieser Rückgang in den Einberufungen zum Arbeitsdienst und Wehrdienst zu finden sein, aber eben auch nur teilweise. Es mag auch sein, daß die erste Bestandsberhebung, die ja auf Meldungen der Vereine und nicht auf Anfragen der Kreise beruhte, hier und da Mannschaften aufgeführt hat, die nicht an Spielstätten teilgenommen haben, aber trotz alledem ist der stetige Rückgang doch ein Warnungssignal, das nicht übersehen werden sollte. Es würde interessant sein, zu erfahren, ob sich in den anderen Gauen auch ein Rückgang bemerkbar gemacht hat.

Von diesen 545 Mannschaften entfallen 10 auf die Gauklasse, ein festschreibender Satz. Es entfallen dann aber nicht weniger als 96 Mannschaften auf die zehn Bezirksklassen des Gau's, ein Prozentfuß, der auch unter Berücksichtigung der räumlichen Größe des Gau's Niederfachfen viel zu hoch erscheint; wenn man die Grundsatz der Männermannschaften überaus dabei berücksichtigt, bedeutet es doch, daß rund ein Viertel aller Männermannschaften, die der Gau überhaupt herausbringt, in der Bezirksklasse spielt. Es ist klar, daß das ein unbalancierter Zustand ist, und dankenswerterweise hat sich der Gaukomitee bereits dazu entschlossen, hier einen ganz radikalen Abbau einzutreten zu lassen. Recht interessant ist auch die zahlenmäßige Gegenüberstellung der einzelnen Kreise hinsichtlich ihres Weidenergebnisses bei den Männern:

Kreis	1934/35	1935/36	1936/37
Oldenburg-Ostfriesland	87	60	58
Oldenbrück	41	32	37
Bremen	139	111	108
Elbe-Wefermündung	92	38	44
Harburg-Elmberg	29	35	37
Hannover	173	144	133
Hildesheim-Braunschweig	129	102	94
Göttingen	35	31	21
Harz	24	11	15

Das Zahlenbild zeigt, daß nur der Kreis Elbe-Wefermündung einen stetigen Aufschwung zu verzeichnen gehabt hat, daß aber gerade in den drei großen niederfachfenischen Handballzentren Hannover, Bremen und Braunschweig ein erschreckendes Absinken der Zahlen erkennbar geworden ist. Darüber hinaus vergleiche man das Absinken in Harburg-Elmberg um fast 50 Prozent des früheren Bestandes, und man wird begreifen, daß ein Warnungssignal hier durchaus am Platze erscheint. Oldenbrück hat verlorenen Boden auf, und auch der Harz erhebt sich offensichtlich von seinen Niederlagen. (Anmerkung der Schriftleitung: Der Kreis Oldenburg-Ostfriesland hat kaum Boden verloren.) Aber trotz alledem müssen Mittel und Wege gesucht werden, um ein weiteres Absinken der Männermannschaften zu verhüten. Die Einberufungen zum Wehrdienst und

Arbeitsdienst können sich nicht so stark auswirken, wie dieses Bild ausweist, und auf der anderen Seite ist doch eine ganze Reihe von Militär- und insbesondere Luftwaffenmannschaften neu dazugekommen.

Ein anderes Bild: Die Frauen

Und hier zeigt sich ein langames Absinken der Kurve von 89 Mannschaften im Spieljahre 1934/35 und 82 Mannschaften, und fast weiß die Bestandsberhebung noch 75 Mannschaften auf. Man werden ja die Frauenmannschaften immer noch ziemlich Schwankungen unterliegen. Aber während im Süden des Gau's eine vollkommen neue Staffel entstanden ist, sind in den übrigen Gebieten die Zahlen meistens gesunken. Auch hier beweisen uns die Zahlen die Entwicklung:

Kreis	1934/35	1935/36	1936/37
Oldenburg-Ostfriesland	14	12	8
Oldenbrück	4	4	6
Bremen	22	21	16
Elbe-Wefermündung	4	6	8
Harburg-Elmberg	9	9	11
Hannover	18	18	12
Hildesheim-Braunschweig	18	12	9
Göttingen	0	0	5

Der Kreis Harz führt keine Frauenmannschaften, wobei die unglücklichen Verbindungen und die Tatsache, daß viel im Schnee gestoppt werden muß, mitbestimmend gewesen sein mögen. Göttingen baut eine vollkommen neue Staffel auf, eine Tatsache, die man nur begrüßen kann, und die allerdings bei sorgfamer Pflege auch Bestand haben wird. Auch sonst ist besonders wieder der Kreis Elbe-Wefermündung zu erwähnen, der in ihrer Arbeit keine Mannschafszahl auch bei den Frauen erhöht hat. Auch hier ferner zeigt sich das Absinken der Mannschafszahlen wieder in jeder Linie in den Orten, die gern als Zentren des Handballspiels und als dessen Hochburgen in Niederfachfen gelten wollen: Bremen, Hannover, Braunschweig. Nun mag in vielen Fällen ein Wechsel des Spielwarts in den Vereinen der Grund sein, weshalb der Verein das Frauenpiel plötzlich aufgibt, mir selbst sind aus Hannover verschiedene Fälle bekanntgeworden, aber in den meisten Fällen wird es so gering ist, daß es den Mädeln wenig Freude macht, Jahr für Jahr nur mit ihren fünf oder sechs erreichbaren Mannschaften spielen zu müssen, ohne feststellen zu können, daß die Zahl sich vergrößert. Es muß also eine große Werbung für den Frauenhandball einleiten. Diese Werbung ist um so nötiger, wenn ich die Zahlen für die Frauenpiele noch ergänze durch die Feststellung, daß der ganze Gau Niederfachfen nur über drei ganze sieben weibliche Jugendmannschaften verfügt, und zwar drei in Harburg-Elmberg und je eine in Oldenburg-Ostfriesland, Bremen, Elbe-Wefermündung und Braunschweig-Hildesheim.

Bier Lodesopfer des Luftrennens

Nur eine Maschine am Ziel!

In dem Luftrennen von Portsmouth nach Johannesburg ereignete sich am Donnerstagnachmittag ein weiterer Unglücksfall. Das größte an dem Rennen beteiligte Flugzeug, eine „Airspeed-Envoy“-Verkehrsmaschine, stürzte kurz nach dem Start für die letzte Zeitreise auf dem Flugplatz in Abercorn in Rhodesien ab. Der Flugzeugführer, Hauptmann Findley, und der Passagier wurden auf der Stelle getötet. Die beiden anderen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon. Damit erhöht sich die Zahl der tödlichen Unfälle auf vier.

Von den neun an dem Rennen teilnehmenden Flugzeugen ist damit nur ein einziges, nämlich die Maschine der Fordflieger Scott und Guhrte am Endziel Johannesburg eingetroffen. Alle übrigen fielen durch Aufzüge oder Pannen aus.

Deutsche Wagen umlagert

Der 30. Automobil-Salon in Paris eröffnet

Am Donnerstag wurde in Paris der 30. Automobil-Salon im Grand-Palais eröffnet. Auch die deutsche Kraftfahrzeugindustrie ist wie alljährlich auf dieser internationalen Schau wieder stark vertreten, und wie stets scharten sich bereits am ersten Tag zahlreiche Besucher und Fachleute um die deutschen Stände. Der gewaltige Aufschwung der deutschen Kraftfahrzeugindustrie, der gegenüber den letzten Jahren eine fünfjährige Produktionssteigerung brachte, und die zielbedingte und starke Kraftverkehrsverpflichtung des Dritten Reiches haben auch im Auslande außerordentlich

beim. Dazu kommt 1 (in Worten: eine) Mädchenmannschaft für den gesamten Gau, die in Oldenburg-Ostfriesland beheimatet ist. Wenn diese Zahlen nicht nachweisen, daß ohne eine eingehende und vor allem durch große Werbung eine Werbung der Frauenpiele nicht eintreten kann, dann können wir doch nicht erwarten, daß in der Werbung der Frauenpiele eine Besserung eintritt. Und so wie in Niederfachfen wird es in vielen anderen Gauen in dieser Hinsicht auch sein.

Ein erfreuliches Bild: Aufstieg der männlichen Jugend
344 Jugend- und Anabenmannschaften gegen 300 im Vorjahre. Ein erfreuliches Zeichen für den Aufstieg und für die Arbeit der Jugendwartes des Gau's, zumal ich überzeugt bin, daß es eine ganze Reihe von Jugend- und Anabenmannschaften gibt, die an der Wildspitzreise gar nicht teilnehmen und nur hin und wieder einmal spielen. Es fehlen mir leider für die einzelnen Kreise die Vergleichszahlen des Vorjahres, und so kann ich nur den zahlenmäßigen Stand der Mannschaften geordnet nach den beiden Jugendgruppen und den Anaben für das laufende Spieljahr angeben:

Kreis	1919/20	1921/22	Anaben
Oldenburg-Ostfriesland	17	2	11
Oldenbrück	15	—	9
Bremen	32	5	24
Elbe-Wefermündung	12	7	14
Harburg-Elmberg	13	8	9
Hannover	36	27	27
Hildesheim-Braunschweig	24	9	15
Göttingen	17	2	5
Harz	4	—	—

Wenn das so bleibt, wird Niederfachfen den zahlenmäßigen Rückgang bei den Männern in absehbarer Zeit aufgeholt haben. Und es muß so bleiben, da ja dieses Spieljahr der besonderen Werbung der Jugend dienen soll. Und vielleicht können wir doch dahin, daß wir im kommenden Spieljahr die Zahl „1000“ bei der Werbung der Mannschaften überfordern können. Noch schluß ein paar Höchstzahlen: Die meisten Mannschaften meldete die Bremer Turngemeinde mit elf, die meisten Schiedsrichter (zehn) der ASB Bremerhaven. Und die Gesamtzahl aller Mannschaften wirtte sich in den letzten drei Spieljahren in den einzelnen Kreisen wie folgt aus:

Kreis	1934/35	1935/36	1936/37
Oldenburg-Ostfriesland	108	96	96
Oldenbrück	50	41	67
Bremen	224	210	186
Elbe-Wefermündung	50	70	79
Harburg-Elmberg	135	97	88
Hannover	258	234	235
Hildesheim-Braunschweig	192	162	152
Harz	26	16	19
Göttingen	46	46	50

Das Fazit dieser Zusammenstellungen: Sehe! ansetzen in den einzelnen Kreisen, wo es notwendig ist, weiteren Aufbau der Jugendpiele und der Ausbau der Frauenpiele, dann sieht die Entwicklung für Niederfachfen gar nicht so schlecht aus. Wolfenbüttel.

Beachtung gefunden. Die ununterbrochene Reihe der deutschen Siege bei den internationalen Rennen, sowie die Weltgeltung, die sich deutsche Marken in allen Ländern zu verschaffen mußten, kommen in den Besprechungen immer wieder zum Ausdruck.

Die deutsche Kraftfahrzeugindustrie tritt auf dem Automobil-Salon von 1936 in Paris nicht nur mit einem umfassenden, sondern mit einem bis ins kleinste ausgearbeiteten und technisch hochentwickelten Programm vor die Welt. Von den deutschen Automobilfirmen sind Mercedes-Benz, Maybach, Auto-Union, Adler und Hanomag vertreten. Die mit Diesel-Motoren ausgerüsteten Modelle von Mercedes-Benz und Hanomag finden dabei die allergrößte Beachtung.

In wenigen Stellen

Richard Hofmann sofort spielberechtigt

Mit besonderer Freude begrüßten die Dresdener Fußballfreunde die Annahme des Reichssportführers, die nach einer Mitteilung der Pressestelle des Gaukomitees Sachsen bewirkt, daß der vielfache deutsche Nationalspieler Richard Hofmann nicht erst den 25. Dezember abwarten braucht, sondern sofort spielberechtigt ist. Wie der Dresdener Sportclub aber erklärte, wird der kampfgeübte Halblinks am kommenden Sonntag im Punktspiel gegen Wacker Leipzig noch nicht mitwirken.

Mittmeister Momm Leiter des Springhalles

Die Kavalleriechule Hannover teilt über Personalveränderungen, die sich dort zum 1. Oktober ergeben haben, offiziell folgendes mit: „Der Kommandeur der Abteilung 3 Oberstleutnant v. Arnim (bisher Oberst Weingart), der Leiter des Springhalles wird Mittmeister Momm (bisher Oberst Fr. v. Waldenfeld), Leiter des Schußhalles bleibt Oberstleutnant Gerh. v. der Leiter des Viefteitigkeitshalles wird Mittmeister v. Wuffe (bisher Major von Meßch).

Fußball in den Schulen

Old 5a, 2. Mannschaft—Old 6a, und 6b komb. 11:2 (!)

Donnerstag nachmittag fanden sich auf dem alten WPF-Platz diese beiden Mannschaften gegenüber. Bald nach Spielbeginn kamen die Segler in gutem Zusammenbild durch und erzielten das erste Tor. 5 Minuten vor Halbzeit folgte das zweite. Gleich darauf schoß Pfingsten nach einem guten Zusammenspiel der Quintaner einen Treffer, und Mehrens beforderte kurz vor Halbzeit den Ausgleich. In der zweiten Hälfte stellte Steffers das Ergebnis auf 3:2, Mehrens fügte nacheinander sieben Tore hinzu, und Veier brachte es auf 11:2. Schiedsrichter Blume brach das Spiel vor Schluß wegen Unstimmigkeiten ab.

Sportamt „Kraft durch Freude“

Heute, Freitag:

Schwimmen nur für Frauen von 20.30 bis 22.00 Uhr in der öffentlichen Badeanstalt, Gunterstraße.
Gymnastik nur für Frauen von 19.45 bis 21.15 Uhr in der Turnhalle der Cäcilienchule am Theaterwall.
Reiten (geschl. Kurus) von 19.15 bis 20.00 Uhr in der Reitbahn an der Bräderstraße.
Räpferchule (Betriebschule) von 8.15 bis 9.15 Uhr in d Turnhalle der Cäcilienchule am Theaterwall.
Räpferchule (Betriebschule) von 20.00 bis 21.15 Uhr in Turnhalle der Wallchule (Petersstraße).

Die Zukunft des Kinderturnens

Gaulehrgang im Kinderturnen in Nienburg

Auf dem Lehrgang der Kinderturnwartes für den Gau Niederfachfen im DNF, an dem etwa sechzig Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus den verschiedenen Kreisen, Unterkreisen und Vereinen vertreten waren, sprach der Gaukomitee-Präsident Albert Hübnert (Bremen) auch über die Zukunft des Kinderturnens. Der Vertrag zwischen dem Reichssportführer und Reichsjugendführer ist noch nicht in Kraft, nach und nach erfolgen die Lehrgangsbefestigungen, nach denen die Ausführung stattfindet. Die Vereinigungen der gesamten deutschen Jugend in der Hitler-Jugend ist eine Forderung schlechthin. Der Reichssportführer hat nach Klarstellung der Aufgaben der Hitler-Jugend einerseits und auf die Lebensübungen des Reichsbundes andererseits die Wünsche des Nationalsozialismus erfüllt. Neben dem allgemein verbindlichen Lebensübungsunterricht der Hitler-Jugend und des Jungvolks finden freiwillig zusätzliche Lebensübungen in den Märgen und unter Leitung des Lebensleiters des Deutschen Reichsbundes statt. Auf diese Weise werden in der Hitler-Jugend (Jugend) etwa neunzig Prozent im weitesten Sportbetrieb unter Führung des Reichsbundes betreut. Für die Jugend über vierzehn Jahre behält der Reichsbund seine eigenen Jugendabteilungen. Die Reichsjugendführung erkennt das sogar als notwendig. Der Reichsjugendführer fordert den Eintritt der Hitler-Jugend und des DNF in den Reichsbund für Lebensübungen. Die dienliche Lebensübungen werden in der Hitler-Jugend und dem Jungvolk festgelegt. Der Reichsbund pflegt Lebensübungen: Sie beschränken sich auf die Erziehung der Jugend mit Lebensübungen. Wandern und Reisen gehören nicht zu den Aufgaben des Reichsbundes, sondern ist das ureigene Gebiet der Hitler-Jugend.

Wenn man erkennt, daß wir nur das Ziel haben, für unsere Arbeit einzutreten mit Leib und Herz zum Besten der Jugend, wird niemand unsere Arbeit wegnehmen; nein, man will unsere Mitarbeit. Wir dürfen dabei in unserer Schulungsarbeit

keine Lücken eintreten lassen, denn wir schuln nicht für einen Verband, sondern für die gesamte deutsche Jugend. Die Arbeit der Kinderturnwartes ist im Augenblick bestimmt nötig. Ganz besonders müssen wir uns um die Erziehung der Kinder vom fünften bis zehnten Lebensjahre bemühen, die in Kindertarife zusammengefaßt, von uns betreut werden.

Am 14. Februar 1937 werden wir in den Unterkreisen Mannschafsläufe im Kinderturnen durchführen. Die nächsten Lehrgänge finden in Hildesheim, Celle und Oldenburg statt.

Das Turnen selbst begann mit einer Morgenfeier. Sallenpiele, Volkstänze, Singspiele, Vorfingern, das Turnen am Reck, Barren, Pferd, mit Reifen, Ball und Stab brachte der wohlgeleitete Lehrgang. Durch die Tat wurden vier eintige Fragen durch Vorfürungen mit Kindern beantwortet: Wie gestaltet sich das Kinderturnen? Wie bringe ich Leben in die Turnstunden? Wie beschäftige ich die Masse? Wie führe ich mit neue Turnübungen? Wie gewöhne ich die Kinder an die Geräte?

Reichsleistung im Fachamt Turnen

Zur Einleitung der Winterarbeit im Fachamt Turnen sind die Fachwartes zu einer Tagung nach Berlin zusammenberufen worden. Hier werden die wichtigsten Zeitfragen behandelt werden. Alle Reichsfachwartes werden zu ihrem Arbeitsgebiet Stellung nehmen. Gleichzeitig sind auch die Fachamtsreferentare zu einem dreitägigen Lehrgang nach Berlin berufen worden, um die Pressearbeit neu aufzubauen. — Et. Wilfried Schatzmann, der zweifache Olympiasieger im Turnen, erhielt nach einem Kurs in der Reichssportakademie für Lebensübungen seine Berufung als Reichssportreferent.

CAPITOL

Heiligengeiststr. 7 Fernruf 2121



Onkel Bräsigs

frei nach Fritz Reuters
„Ut mine Stromtid“

Otto Wernicke als Onkel Bräsigs
Heinrich Schroth als Karl Hawermann
Hans Richter als Triddellitz
dazu die beiden Prachtgestalten aus „Krach um Jolanthe“ und „Wenn der Hahn kräht“

Carsta Löck als Wirtschafterin
und unser Oldenburger

Fritz Hoop als Jochen Nüssler
Fernwirken mit: Harry Hardt, Elga Brink, Suse Graf,
Jakob Tiedtke, Fritz Rasp, Hans Brausewetter u. a. m.

Wir bringen diesen Fritz Reuter-Film gleichzeitig mit der Welturaufführung!!

„Daß Du die Nase ins Gesicht behältst“, sagt Onkel Bräsigs. Aber Du darfst bei ihm lachen, bis daß die Wände wackeln

Also, das richtige Kramermarktsprogramm!!!
Jugendliche haben Zutritt

Anfangszeiten: Wochentags 4, 5.30 8.15 Uhr
Sonntag 3, 5.30 8.15 Uhr

Oldenburger-Lichtspiele

Täglich ab 4, 6.15 8.30 Uhr
Sonntag ab 2 Uhr

Der große, unvergleichliche Film

Eine Seefahrt die ist lustig!

Mit Ida Wülf

2 Stunden ausgelassener Heiterkeit und Frohlauns. — Sie vergessen alle Sorgen und lachen Tränen.

Jugendliche haben Zutritt!!!

11 Uhr abends
große Nachtvorstellung
6 Frauen und 1 König

Oldenburger Lichtspiele

Nadorster Straße 60

5 NACHT-Vorstellungen

Sonnabend bis 11 Uhr
einschl. Mittwoch 11 abds.

Sechs Frauen und ein König



Das Schicksal der 6 Frauen des Königs Heinrich VIII. Ein außergewöhnlicher Großtonfilm, der zu denjenigen Filmen gehört, die man gesehen haben muß!

6 Frauen

4 Lebensabschnitte & Wandlungen

Ein Kabinettstück der Filmkunst, das einen Welt Erfolg erzielte!

Die Presse sagt:
Der Film ist könn. der Film ist könn. er ist boshafte, liebenswürdig zugleich (Berliner Volkszeitung)

Nicht oft wird in einem Film soviel gewagt und so viel gewonnen. Berl. Tagebl.

Ein großer Wurf... Beifall über Beifall (Reichsfilmblatt)

Vorverkauf täglich an der Theaterkasse
Veranstalter: Friedrich Voß, Dresden-A 1

Alt-Osternburg

Jeden Freitag **Tanz**

Bokel

Am Sonntag, dem 4. Oktober:
Großer Ernteball

Hierzu laden alt und jung
freundlichst ein
R.D.M.P.-Orchestra Gruppe
Georg Martens.

Miele Nr. 55



Die neue elektrische Waschmaschine mit schwenkbarem Elektro-Wringen in der höchsten erstklassigen Klasse. Qualitat und ohne Vergleich. Wohlhabend erwirbt von RM 225,- an. Besucht Elektro-Wringen

Carl Wihl. Meyer Oldenburg

Silber-Bettecke

u. 100 Gr. Silber-Aufs. direkt ab Fabrik an Priv. 3. B. 72 Teile 100 Gr. R. K. 75. Jahrg. 10 W. hatstatten. Katalog gratis.

A. Paich & Co., Solingen.

Wenig gebrauchte
neuwertige Pianos
äußerst günstig zu verkaufen
W. Friedrich, Saarenstr. 30

Einmaliger Verkauf
Die Gemeinde Moorrien beabsichtigt, folgende Immobilien:
1. Gemeindegemeinschaft in Nordmoor, bestehend aus 100 Wohngebäude mit Stall und 3.7012 Hektar Landereien,
2. desgleichen in Wurmfel, bestehend aus 100 Hektar, sehr gut eingerichtet. Wohngebäude mit Stall und 3.7432 Hektar Landereien,
zum Antritt auf Mai 1937 zu verkaufen. Die Landereien bei der Bestimmung kann, auch teilweise in jeder gewünschten Zusammenfassung erworben werden. Einmaliger öffentlicher Verkaufstermin findet statt am Dienstag, 8. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, in Zeilmanns Gasthaus i. Nordmoor.
Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nur dieser Termin hatstfindet, und daß in diesem Termin der Verkauf durchgeföhrt werden soll.
Th. Schmidt, vereid. Versteigerer Großenmeer

Gunde, Chaletanlage, Matraken (neu) billig zu verkaufen.
G. Fied, Jakobstraße 21.

3u verk. junge güfte Kuh
Hoberfelder Straße 92.

Prima Glashaustür
mit Blendradmen und Oberlicht sowie weichen. Rechtsberd zu verk. oder gegen Karstoffien zu verkaufen. Handberg 114.

Bald kalbende Quene
zu verkaufen.
G. Rodgöther, Bahndet.

Bildhübsche schottische Terrierhündin

Stähr. 1a Stammbaum, billig zu verkaufen. Una, unter 3 1/2 12 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

2-Familienhaus

mit Stallbau und 4 Scherfisaat Land, belegen in Coerke, Grundmüßler Straße, liegt dicht zum Verkauf, Antritt und Zahlungsbedingung, nach Vereinbarung.

Heinr. Weyhe Grundmüßler Alexanderstr. 197, Telefon 4269

Bettes Kulkalb zu verkaufen
Hd. Müller, Bahndet.

3-Röhren-Lorenz-Radio
(Becheltromm) billig zu verk. Friedensplatz 4, bei Wende.

Städtischer Schlachthof
Preisbau
Sonnabend ab 8.30 Uhr: Großer Fleischverkauf. Bei Nr. 375 anfangend.

Gut erb. Rinderwagen zu verk. Feldmann, Gottorfstraße 6.

Ein Film zum Lachen und zum Weinen — so bunt wie das Leben!



STRASSEN MUSIK

Der große Bühnenerfolg von Paul Schurek als Tonfilm!
Eine Auswahl bester Charakterdarsteller: Ernst Legal, Fritz Genschow, Hans Deppe, Karl Valentin, Otto Wernicke! Dazu die charmante Jessie Vihrog, Fita Benkhoff und Liesl Karstadt!

Wall-Licht

Nur 4 Tage — bis einschl. Montag

6 Nacht-Vorstellungen

große während des Kramermarktes!
Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag und Mittwoch
abends 11.00 Uhr

Der fröhlichste und heiterste aller lustigen Filme!

Lucie Englisch Du kannst nicht treu sein ...
Hermann Speilmann Nein, nein ... das kannst Du nicht



Schmunzeln + Lachen + Beifall
Jugendliche haben Zutritt

Wall-Licht

Die zu Lederbollenbagen belegene

Landstelle

von Oden Erben groß rund 50 Hektar, s. Bl. von Bruns be-
nutzt, soll zum Antritt auf Mai 1937 anderweitig verpachtet
werden, evtl. auch mit weniger Land. Pachterinteressanten wollen
sich bis zum 7. Oktober d. 3. an mich wenden.
Th. Schmidt, vereidigt. Versteigerer, Großenmeer.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Der Wochenmarkt wird mit dem 3. Oktober 1936 vom Marktplatz nach dem Schloßplatz (Platz zwischen dem alten Schloß und dem Arbeitsamt) verlegt.
Oldenburg, den 1. Oktober 1936
Polizeiamt

Kösters Kaffee ist gut!

Sofa, Stubenofen (grün) gegen Karstoffien und Obf. Meyer Straße 18.

Zu verkaufen oder vertauschen mein mit 76 Rantien **angekörter Eber** und ein in Klasse 3 für eigenen Gebrauch.
Job. Fr. Bremer, Neuentwege (Oldenburg Land).

Zweifamilienhaus mit größerem Garten und freistehender Unterwood an der Donnerdöwer Straße zu verkaufen.
Witb. Krüger, Bahndofspay 4, Telefon 3045.

Enailierterer Vindberd zu verk. Donnerdöwer, Schulweg 86.

Schönes Zweifamilienhaus mit großem Obf- und Gemüsegarten
Garagen, renoviert, belegen Stegelhofstraße, bei angenehmer Auszahlung zu verkaufen.
Heinr. Hillje, Grundf. makler Raderstr. Straße 168

Abzugeben
fast neuer Eib-Allerbreuner und ein Nippertisch-Dauerbreuner, Raßb. Zieglersamt, Zeichenstr. 1, 2. Hof, Pant, 2 Stühle, Lindenallee 28.

Zum Getreidewirtschaftsjahr 1935/36

Oldenburg, 2. Oktober.

Im Getreidewirtschaftsjahr 1935/36 hat der oldenburgische Bauer sein Ablieferungslof so gut wie 100-prozentig erfüllt und damit unter Beweis gestellt, daß er die Notwendigkeit dieser Maßnahme voll erkannt hat. Nunmehr tritt für das kommende Getreidewirtschaftsjahr die neue Pflicht für die Sicherstellung der Brotverforgung an ihn heran. Für manchen Betrieb erscheint es hart, Roggen, den er in der eigenen Wirtschaft als Futter benötigt, abzuliefern. Aber in Anbetracht der Sicherstellung der Brotverforgung unseres Volkes ist dies unerlässlich. Ich glaube mich nicht zu täuschen in der Einstellung der gesamten oldenburgischen Landwirtschaft, daß sie, genau wie im vergangenen Jahre, ihrer Ablieferungsspflicht in diesem Jahre nachkommt.

Weil der Roggen in der hiesigen Landwirtschaft für die eigenen Betriebe in großer Maße als Futter Verwendung findet, ist bedarfsmäßig, im nächsten Wirtschaftsjahr für die Erfüllung der Ablieferungsspflicht eine Form zu

finden, die auch die bewußt nicht Brotgetreide anbauenden Bauern in diese Pflicht einbezieht.

An dieser Stelle mache ich noch darauf aufmerksam, daß die Bauern verpflichtet sind, bis zum 15. Oktober 1936 30 Prozent ihrer Pflichtmenge zur Ablieferung zu bringen.

Leider habe ich feststellen müssen, daß in einem sonst nicht üblichen Maße ein Handel mit Futtergetreide vom Erzeuger direkt zum Verbraucher eingeleitet hat nur mit dem Ziele, den Festpreis zu umgehen. Dieser vorsätzliche direkte Verkauf vom Erzeuger zum Verbraucher bzw. zum Verbraucher widerspricht jeglichem Pflichtbewußtsein und verzögert die Sicherstellung der Brotverforgung des deutschen Volkes und ist einzustellen. Der Getreidewirtschaftsverband wird in allen Fällen, wo ihm eine Preisüberschreitung bzw. Verletzung des Festpreises in irgendeiner Form bekannt wird, vorgehen müssen und vorgehen. Dem die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes mit Brot ist die erste und selbstverständlichste Ehrenpflicht des deutschen Bauern. Ich erwarte daher von jedem Bauern, daß er sich dieser Verpflichtung voll bewußt ist. **S o b b i e.**

bis 28 Grad Celsius beträgt. Man macht in Entfernung von etwa 20 Zentimetern fingerdicke Löcher, steckt da etwas Brut hinein und verklopft sie fest mit Dung. Die Bee'masse muß so eben feucht sein und wird mit Stroh oder dünnen Säcken bedeckt, um das Austrocknen zu verhindern.

Nach etwa drei Wochen ist alles mit Pilzfäden durchzogen. Dann entfernt man die schüßende Decke und belegt die Beete 3 Zentimeter hoch mit guter Erde. Schon nach drei Wochen zeigen sich die ersten Pilze. Die Beete dürfen nur feucht, nicht naß gehalten werden. Nach Bedarf werden sie leicht übergetraufelt. Die zu erntenden Pilze schneidet man nicht ab, sondern dreht sie vorsichtig aus der sprossenden Nachkommenschaft heraus. Nach drei bis vier Monaten muß die Anlage erneuert werden. **J. D u i s.**

Zeitungsausschnitt für jedes neue Ehepaar

Das regelmäßige Zeitungslernen gehört zum modernen Haushalt. Das haben immer wieder Volksgenossen zu ihrem Leidwesen erleben müssen, die keine Zeitung besitzen und daher über wichtige Anordnungen und Mitteilungen der Behörden oder von Staat und Partei usw. nicht rechtzeitig unterrichtet waren. Die Folge waren verschiedentlich sogar Gerichtsverfahren wegen Verhöfe oder Vergehen. Wenn der Angeeschuldigte dann erklärte, er sei unschuldig, weil er die Anordnung ja gar nicht gekannt habe, dann haben die Richter immer wieder geantwortet, daß das Zeitungslernen eben heutzutage wichtig sei, und daß auch hier der Satz gelte: „Unkenntnis des Gesetzes schützt nicht vor Strafe.“ Aber auch in den Verfügungen der Behörden selbst kommt immer deutlicher zum Ausdruck, wie wichtig das regelmäßige Zeitungslernen für jeden Volksgenossen ist. Die Betreuung der Volksgemeinschaft auf diesem Gebiet zeigt sich wiederum, besonders klar in einem Erlaß des Reichsinnenministers an die Landesregierungen, worin, wie das ndz weiter meldet, festgelegt wird, daß der Standesbeamte von nun an jedem Ehepaar bei der Eheschließung einen Gutschein zum unentgeltlichen Bezug einer Zeitung auf die Dauer eines Monats auszuhandigen hat, nachdem er die Namen der Eheleute und den Tag der Eheschließung eingetragen hat.



Der möblierte Herr

„Dr. Klauel! Ich komme wegen des möblierten Zimmers“ — so stellte sich ein netter Herr mit Lederkoffer vor, und Hase'n war sehr angenehm. Der nette Herr fand's äußerst wohnlich, er blieb gleich da und zahlte 10 Mark an. Was Hases anbetrifft, die gingen hocherfreut ins Kino...

Zwei Stunden später fanden sie die Wohnung leer und Schränke und Behälter durchgesehen, und auch Herr Klauel war längst über alle Berge. „Was woll'n Sie!“, sagt man auf der Polizei, „vor diesem sogenannten „Doktor“ war doch längst gewarnt, er stand doch überall genau beschrieben.“ Nur Hase weiß von nichts...

Zja — hätte er Zeitung gelesen!

Die warnt bezeichnen: Sieh dich vor, sonst bau'n dich Sauner übers Ogel

* 360 000 Drillischanzüge und 2 Millionen Handtücher aus dem Spendenlachs. Die Adolf-Hitler-Nachspende der deutschen Bauern, die dem Führer am 4. Oktober auf dem Bieleberg symbolisch überreicht werden soll, hat ein stolzes Gesamtergebnis erzielt: Etwa 2000 Hektar geeigneter Boden, 36 v. H. der Gesamtanbaufläche des Jahres 1933, wurden für Spendenlachs zur Verfügung gestellt. Aus dem Ernteertrag lassen sich rund 1600 Tonnen Hafer ausarbeiten, aus denen wiederum 360 000 Drillischanzüge und 2 Millionen Stück Militärbandtücher hergestellt werden können. Diesem freiwilligen Opfer der deutschen Bauern haben sich die ebenfalls zum Reichsährnährland gehörenden Sparten der Aufbereitungsindustrie angeschlossen.

* Die deutsche Landwirtschaft in der Statistik. Im Wirtschaftsjahr 1935/36 hat die deutsche Landwirtschaft Nahrungsmittel im Werte von 11,6 Milliarden RM erzeugt. Davon waren Nahrungsmittel im Wert von etwa 8,8 Milliarden RM für den Absatz an die deutsche Bevölkerung bestimmt, denn für 2,8 Milliarden RM der Erzeugung wird in den Kreisen der Erzeuger selbst verzehrt. 60 v. H. des Wertes der erzeugten Nahrungsmittel entfällt auf Tiere und tierische Produkte. Der Wert der deutschen Schweineerzeugung macht den Betrag von 2,5 Milliarden, der der Rindererzeugung etwa 1,1 Milliarden RM aus. In Gewicht ausgedrückt macht die Erzeugung von Schweinefleisch (Schwanzgewicht) etwa 224 Milliarden kg, die Erzeugung von Rindfleisch 0,98 Milliarden kg, die Erzeugung von Kalbfleisch 0,22 Milliarden kg, und die Erzeugung von Ziegenfleisch 40 Millionen kg aus.

* Lehrlings Einstellung und Lehrstellenvermittlung. Im Oktober beginnen wieder die auswärtigen Sprechstunden des Arbeitsamtes Oldenburg. Die Sprechstunden finden statt: An jedem ersten Dienstag im Monat in Bad Zwischenahn von 14.30 bis 17.00 Uhr in der Volkshalle. An jedem zweiten Dienstag im Monat in Wildeshausen von 14.30 bis 17.00 Uhr in der evangelischen Volkshalle. Im Arbeitsamt Oldenburg hält die Berufsberatung werktägliche Sprechstunden in der Zeit von 15.00 bis 17.30 Uhr ab, außer Dienstag und Sonnabend.

* Das zweite Lied, das die Sängerin auf dem vorgetragenen Kringabend sang, hieß: „Dörrentanzweise“ und war nicht von Goethe, wie die Künstlerin sagte, sondern von Scheffel, mit dem Refrain: „Der Heini von Steier ist wieder im Land“.

* Verletzungen. Der Hauptlehrer L a n a d o r f in Moslesfehn, der dort seit einer Reihe von Jahren an der kath. Schule wirkte, ist zum Hauptlehrer in Varel ernannt. An seiner Stelle wird Lehrer K r u s e von Märkendorf (Lohne) nach Moslesfehn versetzt. Gleichfalls versetzt wird mit Beginn des Winterhalbjahrs die Lehrerin Fräulein S c h a d e aus Oldenburg nach Lohne.

* 96 Jahre alt. Heute feiert Fräulein Anna A l b e r t s, Osterburg, Stehlinger Straße 94, feiert heute ihren 84. Geburtstag. Sie ist eine langjährige Leiterin der „Nachrichten“. Seit 27 Jahren ist sie Witwe. Sie führt ihren Haushalt noch allein und ist geistig und körperlich noch sehr rüstig.

* 84 Jahre alt. Frau Cäcilie H ö b e d e s b r u n k e n, Osterburg, Stehlinger Straße 94, feiert heute ihren 84. Geburtstag. Sie ist eine langjährige Leiterin der „Nachrichten“. Seit 27 Jahren ist sie Witwe. Sie führt ihren Haushalt noch allein und ist geistig und körperlich noch sehr rüstig.

* Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde. Am Sonntag wird in den Kirchen das Erntedankfest gefeiert. Der festliche Charakter des Gottesdienstes wird hervorgehoben werden durch eine Gottesdienstinordnung, die am meisten gebräuchlich ist in der Deutschen Evangelischen Kirche.

* Aus der Deutschen Arbeitsfront. Die letzte Wirtschaftskundliche Fahrt der weiblichen Jugend umfasst 24 weibliche Lehrlinge aus der Abteilung Handwerk, vorwiegend aus der Junst der Schneiderinnen aus dem Gaurbeich. Sie machen eine achtstägige Fahrt ins Westfälische unter der Leitung der in Wä-Jahren bereits bewährten Mitarbeiterin der Gau-Jugendwohlfahrt, Gerda K ö h n e. Nachdem sie sich in der hiesigen Jugendberberge getroffen, Bekanntschaft geschlossen und die letzten Anweisungen erhalten hatten, wurden sie von der Gau-Jugendreferentin der DAF, Grimbild J a n i k e, in feierlicher Weise verabschiedet. Nebenbei legte den jungen Mädchen auseinander, daß sie nicht nur Freude erleben, sondern in erster Linie sich für ihren Beruf weiterbilden sollen. Es gilt daher, die Augen offen zu halten und sich das Gesehene anzueignen, um es im Arbeitsleben verwerten zu können. Mit guten Wünschen und einem Gruß an den Führer verabschiedete Rednerin die Fahrtteilnehmerinnen, die ihre



Täglicher Witterungsbericht
der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg
Untersuchungsamt und Forschungsanstalt
Beobachtung vom 2. Oktober, 8 Uhr morgens

Barometer	Lufttemperat.	Windricht.	Niedersch.	Niedrigste
mm	Celsius	in Stärke	mm	Erdboden-Temp.
767,6	4,5	NO 2	0,5	- 1,0

Am Vortage

Lufttemperat.	Sonnenscheindauer	Temperatur
in Stunden	in 1 m Bodentiefe	
12,8	5,0	7,4
		11,3

Am 3. Oktober 1936:

Sonnenaufgang	6.29 Uhr	Monduntergang	10.14 Uhr
Sonnenuntergang	17.59 "	Mondaufgang	18.58 "

So w a f f e r: Oldenburg 5.45, 18.00; Bremen 5.05, 17.20; Götting 4.55, 16.20; Brake 3.45, 16.00; Wilhelmshaven 2.25, 14.40; Wangerooge 1.30, 13.40 Uhr.

Reise mit dem Autobus antreten, der sie zunächst nach Bielefeld bringt, wo die Decker-Verke, mehrere Bäckfabriken und die Anstalt Bethel beschäftigt werden. Letztere Beschäftigung dürfte in Verbindung mit einem rassistischen Vortrag sehr eindrucksvoll sein. — Die Wä-Fahrt der männlichen Jugend sollten eigentlich bereits abgeschlossen sein. Doch hat sich die Gauverwaltung, ermutigt durch die bisherigen Erfolge, entschlossen, eine solche Fahrt zu der Jahresfahrt für das Gaststätten- und Verberberungs-gewerbe und das Bäcker- und Fleischerhandwerk zu unternehmen, der ein internationaler Wettbewerb Die K ü c h e der Welt angegliedert ist. Die Ausstellung ist vom 7. bis zum 18. Oktober beim U-Bahnhof Kaiserdamm in Berlin.

* Das N Z V-Erholungsheim Sandbrugg auch im Oktober noch in Betrieb. In Ergänzung unserer früheren Kollis wird uns mitgeteilt, daß das N Z V-Erholungsheim in Sandbrugg in diesem Jahre erstmalig auch im Monat Oktober noch in Betrieb bleibt. Es sollen noch einmal hundert Kinder aus der Stadt auf vier Wochen im schönen Sandbrugg Erholung finden, die ihnen hier neben einer guten Kost in so reichem Maße geboten wird. Wenn sich dieser erhellende Versuch bewährt, wird vielleicht in Zukunft daran gedacht werden können, den Betrieb im N Z V-Erholungsheim in Sandbrugg das ganze Jahr hindurch aufrecht zu erhalten.

* Der Trollibusbahnhof auf dem Rathausmarktplatz. Die Trollibusbahn nach Arrenbrück fährt seit einigen Tagen. Eine Fahrt mit dieser neuen Bahn ist angenehm und bequem, wie es eben von einem zeitgemäßen Verkehrsmittel neuesten Stils verlangt wird. Aber nicht nur die Wagen der Trollibusbahn sollen zweckmäßig und bequem sein, sondern auch die anderen zu einem Straßenbahnverkehr gehörenden Einrichtungen sollen gleichfalls der Annehmlichkeit der Fahrgäste entsprechen beschaffen sein. Deshalb wird jetzt auf dem Rathausmarktplatz ein „Bahnhof“ angelegt, dessen Bahnsteige aus hölzernen Brettern bestehen und bezwecken, daß die Fahrgäste ungehindert auf den Wagen der für sie maßgebenden Linie warten können. Die neuen Bahnsteige erstrecken sich über die ganze Länge des Marktplatzes parallel zur Lamberkirche. Der Ausbau der Trollibusbahn geht mit Macht voran. Was irgend noch zum Kramermarkt fertiggestellt werden kann, das soll geschehen. Die sämtlichen Haltestellen in der Stadt sind bereits durch Emailleisidber gekennzeichnet. Somit ist alles bestens in Ordnung und Oldenburg wird für den neuen Straßenbahnverkehr sich durch reichliche Inanspruchnahme der Verkehrsrichtung erkennen lassen. Vielleicht steht zu erwarten, daß nun auch die überbaute Warthehalle auf dem Rathausmarktplatz noch gebaut wird, um damit einem lange schon gehegten Wunsch der Fahrgäste Rechnung zu tragen.

* Am Stau herrscht Hochbetrieb. Gleichzeitig hatten drei holländische Motorschiffe festgemacht, um ihre Ladung zu lösen, nämlich die Rotterdammer, „De gode Verwachting“ und „De vijf Gebroeders“, sowie das NS „Verandering“. Auffallend groß war die Zahl der Torfstreue, die den guten Brennstoff und die wertvolle Torfstreu anbrachten; in den letzten Tagen zählte man allein elf Torfstreue. Schmucke Segelschiffe zierten das Bild. Darunter einige Dreimaster, wie der „Antares“. Auch waren Segler darunter, die seit Jahren nicht hier gewesen waren. Sie brachten Getreide und Futtermittel aus den Ostseebälen. Niedrige Motorschiffe brachten gewaltige Mengen Waren. Das größte war die „Thebinghausen IV“ mit 1126 Kubikmeter. Auch die „Wadonia 52“ faßt über 1000. Dennoch wurden beide übertriften von der Niensfute „Dorothea“ mit 1452 Kubikmeter, und auch die „Rinden 26“ ist mit 1042 Kubikmeter eine sehr stattliche Schute. Ries- und Sandschiffe liefern nicht weniger

ziehung auf voller Höhe zu erhalten, um damit eine erstklassige Ausbildung der Schiffsoffiziere, als der Piloten des heutigen Deutschland im Ausland, zu gewährleisten.

Die Vorbereitungen zum Erntedankfest in Effleth werden auch hier mit Hochdruck betrieben, sie liegen wie im Vorjahre wieder bei der Landjugend, die ebenfalls wieder einen Umzug am Sonntagnachmittag um 2 Uhr vom Markt in Oberbammelwalden aus in Bewegung, geht über einen in die innere Stadt und dann weiter durch Oberree über die Moorriemer Chaussee nach Reudel, wo er dann aufsteht. Wie im Vorjahre werden sich auch dort zahlreiche Volksgenossen einfinden, um gemeinsam mit unseren Volksgenossen aus der Landjugend in Fragesaal daselbst ein fröhliches Erntedankfest zu feiern, wie es vom vergangenen Jahre bei vielen noch in angenehmer Erinnerung ist.

Erntedanktag 1936. Aus der Kreisbauernschaft Bismarck wird uns geschrieben: Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Erntedankfest, den das gesamte deutsche Volk am 4. Oktober auf dem Büchel begeht. Die Kreisbauernschaft hat zur Teilnahme an diesem Fest 800 Personen zu stellen. In allen Ortsgruppen sind aber noch genügend Karten zu haben. Der Kreisbauernführer erwartet, daß vor allem jeder deutsche Bauer und Landwirt, den dies Fest doch in erster Linie angeht, daran teilnimmt. Die betreffenden Sonderzüge müssen unbedingt ausgenutzt und voll besetzt werden. Welche sich daher jeder Volksgenosse, der noch freie Karte besitzt, umgehend bei der für ihn zuständigen Ortsgruppe.

Wiederbeginn der Winterarbeit in der Vareler Kreisfahle. Der Gemeinderat, insbesondere die Anträge in Varels schöner Umgebung, haben ganz besonders die Aufgabe des Weiterwachsens beizugehen. Nicht allein unsere hiesigen Arbeiter und Arbeiterinnen, sondern auch viele in Varell zur Kur weilende

„Bilder, die vor der Welt anlagen“

Nord und Brand, Schutz und Weise zeigen den Weg des Volkswesens in Spanien. Immer deutlicher wird das grausame, grauenhafte und unmensliche Bösen bolschewistischer Horden durch die aus Spanien eingehenden Bilderberichte, die durch nichts zu widerlegen sind.

Die „Berliner Illustrirte Zeitung“ veröffentlicht in ihrer neuen Nummer vom 1. Oktober eine Bilderfolge: „Bilder, die vor der Welt anlagen“, die einen erschütternden Einblick in die Vorgänge auf spanischem Boden gibt.

Die soeben eingetroffenen Bilder sind von einer solchen Eindringlichkeit, daß sie jeder Deutsche gesehen haben muß.

Fremden haben die Gelegenheit wahrgenommen und auf dem Hüden der Pferde Varels Umgebung durchstreift. Eine ganze Reihe Dankschreiben dieser fremden Gäste liegen Zeugnis davon ab, daß die Förderer des hiesigen Reitertums, Truppführer Jan Nordendorp, Steinbäuer, und Reitlehrer J. und E. Varell, auf dem richtigen Wege sind, immer neue Anhänger dem edlen Reitpost zu gewinnen. End dieses Wochens hört das Sommerreiten nun auf, und am Montag beginnt Johann die Winterarbeit in der Vareler Reithalle. Dazu stehen wie im Vorjahr wieder gut gerittene und fromme Pferde zur Verfügung. Die bisher angemeldete Teilnehmerzahl, die sich nicht allein aus Reiterinnen und Reiter aus hiesiger Gegend, sondern aus dem ganzen Rente-Friesland und namentlich auch aus den Nachbarkreisen zusammensetzt, ist bereits so angewachsen, daß wünschenswert schon 12 Abteilungen eingerichtet werden müssen! Es liegt noch an dem Reiterunterricht beteiligten wollen, ihre Anmeldung sofort vornehmen müssen, da späterer Eintritt bei der Einbringung der Abteilungen auf Schwierigkeiten stößt.

Grüppungsverammlung der NSDAP. In hiesiger Saal hielt die hiesige Ortsgruppe der NSDAP ihre Monatsversammlung ab. Organisationsleiter Menze gab die Neueinteilung der einzelnen Formationen bekannt. In den einzelnen Formationen sind zum Teil neue Amtsträger bestellt worden. Sie wurden vom Ortsgruppenleiter besonders auf ihre hohen Pflichten hingewiesen und zur Mitarbeit aufgefordert. Ortsgruppenleiter Menze erteilte nochmals das alle Amtsträger und Parteigenossen, weiterzuarbeiten zum Wohle unseres Volkes und damit des Vaterlandes.

Rundgang durch die Heimat

den letzten Jahren auf diesem Gebiete hier mit ausgezeichnetem Erfolge arbeiten konnte, werden jetzt wieder regelmäßig ausgeht. Die erste Sprechstunde findet am 6. Oktober in der Zwischenabender Volkshaus von 14.30 bis 17 Uhr statt, und dann weiter an jedem ersten Dienstag im Monat.

Wad Zwischenabender. Das Erntedankfest der Ortsgruppe Zwischenabender findet am Sonntagabend im „Ammerländer Hof“ statt. Es erfolgt eine schöne Gestaltung, für die unsere Jüngler und Mädchen die Veranstaltung übernommen haben. Die NS-Frauenabteilung und NSDAP sind die ganze Woche mit den Vorbereitungen beschäftigt.

Scholt. Die Wünsche der Scholter aufhalten des ersten Schenkungsfestes in Emsloh sind in dem Winterfabrik wieder nicht erfüllt worden, so daß die Wanderer weiter gewünscht sind, zur Erreichung des Jungs nach Wad Zwischenabender zu fahren. Schüler aus Richtung Varell bekommen hier jetzt einen dreiwöchentlichen Aufenthalt, da der Frühzug noch früher eintrifft.

Welterstedte. Die Schiefstände des Welterstedter Schützenvereins werden überholt: Die Stollen sind mit 1200 RM veranschlagt, die Erarbeiten werden im nächsten ausgeführt. Die Stände sollen schon in 14 Tagen wieder in musterhafter Verfassung sein.

Welterstedte. Prediger Friedrich Dasselborn ist von Welterstedte nach Seibtronn am Neckar versetzt worden; er war lange Jahre im Ammerland und Christland tätig. Der Justizrat Dr. Meier beim Welterstedter Amtsgericht ist zum Justizinspektor ernannt. — Regierungsrat Dr. H. H. wurde zum rechtskundigen Mitglied der Wertpapierskommission berufen.

Welterstedte. Die Welterstedter Wabenaktion, die in diesem Sommer schon fleißig benutzt wurde, ist geschlossen. Sie wird im nächsten Frühjahr nach den bekannten Plänen weiter ausgebaut, damit sie rechtzeitig zur nächsten Saison fit und fertig ist.

Grohenreth. Weil der Führer des Sturmes IV/3/91 aus Berufsgründen verabschiedet ist, seinen Dienst auszuführen, hat der Sturmführer Fritz Ludwig Stier seinen Abschied

genommen. Die Wahrnehmung der Geschäfte hat der Jungmann in Frate übernommen.

St. 17. Bei Sonntag 17. futz oberhalb der Drebrücke über die Bunte bei Duntelbrück, haben die der große Rheinmotorfabrik „Hanus 84“ mit zwei ihm entgegenkommenden holländischen Zellen, die mit Ziegeln für Oldenburg bestimmt waren. Die Bunte, die oberhalb der Brücke bei Duntelbrück mehrere starke Krümmungen hat, besonders aber eine gefährliche bei Kilometer 17, bietet hier für die außerordentlich langen Fahrzeuge, wie z. B. „Hanus 84“ mit etwa 70 Meter Länge, eine nicht geringe Gefahr. Diese Zelle sollten sich der bestimmten mit den Gefährten vertrauten Kosten bedienen.

W. Frate. Der „Weserbote“ in Frate, Verleger Waldemar Schmann, konnte auf ein 80jähriges Jubiläum zurückblicken. Das Blatt ist am 1. Oktober 1856 als „Vareler Anzeiger“ gegründet worden, am 1. Oktober 1896 erhielt es seinen heutigen Namen „Der Weserbote“.

W. Frate. Am schon in jungen Jahren zum Ehren zu erziehen, werden in den Vareler Schulen in nächster Zeit Sparten eingeleitet. Für gepaltete Grobchen bekommt das Kind je eine Karte, die es in die Karte steckt. Wenn das Kind in der Schule gepalt und 50 Karten gesammelt hat, hat die volle Karte einen Wert von fünf Mark.

W. Frate. Am heutigen 2. Oktober feiert der Vorarbeiter Heinrich Logemann sein 50jähriges Jubiläum bei der Expeditionsfirma Stahl Grob.

W. Frate. An der verlängerten Gabelstraße, in der Frate der Bahn, wird durch Maurermeister Kenten ein Einfamilienhaus errichtet. Der erst vor kurzer Zeit in Angriff genommene Bau schreitet schnell voran und wird bald unter Dach sein.

W. Frate. Die Vareler Händler beginnen bereits mit der Entgegennahme von Bestellungen auf Winterkartoffeln. Bevorzugt wird gewöhnlich die Landkartoffel aus der Sifer Gegend. Es werden Preise von 3,20 RM je Zentner frei Keller genannt.

W. Frate. Aus einem Fenster in der Saalenstraße für eine frante alte Frau, die sich nicht wieder allein erheben konnte. Vorübergehende sorgten für die Aufnahme ins Krankenhaus.

W. Frate. Regierungsrat Dr. Bradms, der Leiter des Präfektur Finanzamtes, wird nach Auflösung des Finanzamtes die Leitung des neuen in Nordenham übernehmen. Nordenham. Einem Marfros vom Fischdampfer „Julius“, der am Wiggardyer bunte, wurden aus dem Mannschafstogis 40,20 RM gestohlen.

Nordenham. Der Marfros Gustaf D. erlitt an Bord des Fischdampfers „Sprueker“ dadurch einen Unfall, daß bei stürmischen Wetter das hochgehende Scherbreck am See zerbrach und ihn traf. Mit schwerem Verletzungen mußte er in das Krankenhaus zu Harlab eingeliefert werden.

Nordenham. In einem hiesigen Betriebe erlitt ein Angestellter durch einen Unfall einen Verbruch, der seine Unterbringung im Krankenhaus notwendig machte. Der Geschäftsführer Dr. Volksgenosse Gerh. W. gerich feiert heute seinen 84. Geburtstag. Er verbringt seinen Lebensabend bei seinem Schwiegerohn.

Varell. Der Ehrenobermeister der Vareler Bäderinnung, Ernst Ammermann, kann auf eine 40jährige Geschäftstätigkeit als selbständiger Bädermeister zurückblicken.

Jeber. Mit Renner Ernst Dann, der wenige Tage vor Verwicklung seines 74. Lebensjahres nach längerer Krankheit starb, ist eine bekannte Persönlichkeit der Stadt Jeber und ein allgemein geachteter jeberländischer Bauer, dahingegangen. Viele Jahre hat er fröhliche Ehrenämter in der jeberländischen Landwirtheitschaft bekleidet. Im Jeberlande und weit darüber hinaus wird man Ernst Dann nicht vergessen.

Jeber. Jungmannführer Schröder ist mit der Führung der Jungmann Bildwettbewerb-Prüfungen, Friesland und Wismar, mit dem Dienst in Bildwettbewerb, beauftragt worden.

Schorren. 89 Jahre alt wird heute Renner C. Dörling, der sich noch einer guten Gesundheit erfreut. Seine Schwester, mit der D. zusammen wohnt, feierte viele Tage vorher ihren 83. Geburtstag.

Delmenhorst. Am 10. September konnte Rektor W. auf eine 40jährige Tätigkeit als Schulleiter an der Mädchenschule an der Seebinger Straße zurückblicken. In dieser langen Zeit hat er es verstanden, das Vertrauen seiner Vorgesetzten, Kollegen und Schülerinnen zu gewinnen.

Delmenhorst. Dr. med. Kirchberg konnte am 1. Oktober auf eine 40jährige Tätigkeit als Arzt in Delmenhorst zurückblicken. Als Betriebsarzt der Norddeutschen Woll- und Baumwollspinnerei wurde er nach ihrer Gründung und dem Zusammenbruch des Werks eine eigene Praxis zu eröffnen.

Sönning. Beim Ueberholen eines Fuhrwerks kam der Elektriker M. mit seinem Motorrad zu n u g f i c h zu Fall, so daß er sich Querschnitten zuzog, die seine Einlieferung in das hiesige Krankenhaus erforderlich machten.

Vohne. Das 16. Kind wurde der Familie des Landwirts Gottf. Bastmann, in der Bauerschaft Brodort, geboren. Von diesem Kinde werden befinden sich 14 am Leben. Der Familie des Bauernarbeiters Franz Heiman in Vohne wurde das 9. lebende Kind geboren. Von den Kindern sind 5 Jungen und 4 Mädchen.

Warenausgangsbücher für den Großhandel Mk. 1,80, 3,-, 4,-

Papier Onken

Unterwäsche für den Herrn

Georg Freese

Zeitung

Krankenkasse

schöner Möbel

J.D. Freese

Geldfahrtsrad

Mit Firmenschild und ar. Gepärd.

Zeitung

Krankenkasse

Arbeitszeug

Muckelmann

Brillen-Müller

Beste Einkaufszentrale

Günstig für Brautleute

Obstverkaufswagen

Deutsches Rotes Kreuz, Zweigverein Oldenburg

Zwei jg. humorö. Freunde

Zurück

Schnelle Heilpraktiker

Billig fein

Edel Münterl. Schwarzbrot

Machen Sie einen Versuch mit einem

Maß-Anzug

Herren-Maß-Schneiderei

Gehrels

Hunderttausende Klipp's Kaffee

Ernst Gording



Dem Oldenburger Bauern

Landwirtschaftliche Beilage der „Nachrichten für Stadt und Land“ + Oldenburg, Freitag, den 2. Oktober 1936 + Nr. 268, 3. Beilage

Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Nun hat uns auch der September wieder verlassen, und mahnt uns der Oktober an den immer mehr in Erscheinung tretenden Herbst. Auch

das Wetter ist herbstlicher

geworden. Die Wärme verschwindet mehr und mehr und macht kalten Nächten Platz. Anfang Oktober und auch die Tage nach Mitte des Monats bringen nicht selten die ersten Vorfröste des Winters, die uns oft noch recht plötzlich kommen und dann überraschen, wobei sie viel vernichten können. Was durch Frost leicht zerstört werden kann, muß also schnellig abgeerntet werden. Dazu gehören im Garten vor allem die Tomaten, Gurken, Kürbis und jungen Bohnen. Unsere Feldfrüchte sind im ganzen etwas widerstandsfähiger. Am empfindlichsten für Frost sind die Kirschen. Auch die verflochtene Weide blieb nicht ganz trocken. Immer wieder haben wir mehr oder minder starke Niederschläge zu verzeichnen, je nachdem ob die Gegend mit Gewitter bedacht wurde. Die Niederschläge waren auch in diesem Monat wieder sehr reichlich, und die fast täglich fallenden Niederschlagsmengen behinderten

unsere Feldarbeiten

sehr. Die Saaten nehmen schon merklich ab und die Zeit am Tage, in der bei gutem Wetter gearbeitet werden kann, ist sehr beschränkt. Die kurze Tageszeit muß somit stark ausgenutzt werden, zumal wir in unseren Breiten bei Sonnenschein und klarem Himmel um diese Zeit mit winterlichen Vorfrösten zu rechnen haben. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt können wir uns nur immer wieder einen recht schönen Herbst wünschen, der die letzte Ernte und die gesamten Vorkulturarbeiten sehr fördert. Überall sehen wir ja jetzt unsere Landleute bei

der Vorbereitung des Saataders.

Und es ist recht so. Wir können das Saatbeet für Wintergetreide gar nicht früh genug herrichten. Das gilt ganz besonders für Roggen, dessen Ausfaat jetzt schon bedenklich näher gekommen ist. Er will einen festen Boden haben. Immer wieder aber erleben wir das Gegenteil, denn die Unfälle des Pflügens kurz vor der Ausfaat will noch immer nicht verschwinden. Das Land kann sich dann gar nicht setzen, und dem auf das frisch gepflügte Land ausgefähten Roggen fällt nach dem Auflaufen der Boden förmlich unter den Füßen weg. Dabei werden den jungen Roggenpflanzen dann die Wurzeln abgerissen. Die Pflanze hängt in der Luft, hungert und durstet, und als Folge davon sehen wir dann die gelben Stängel. Dann aber ist es zu spät. Viel richtiger dagegen ist

die rechtzeitig gegebene Saatfurche.

Nur in diesem Falle haben wir die Gewähr dafür, daß das Saatforn später in einen genügend gefestigten Boden gelangt und günstige Keimungsbedingungen vorfindet. Das aber ist das erste Erfordernis für die üppige Entwicklung der sich bildenden jungen Pflanzen und für eine spätere gute Ernte. Wer nun trotz aller Hinweise und Erfahrungen immer noch die Saatfurche zu spät gibt, mit dem Pflügen nicht fertig werden kann, woran in diesem Jahre allerdings die Witterung zu einem Teil Schuld tragen kann, der muß mit der Walze eine künstliche Festigung des Saatbettes vornehmen. Wirkungsvoller, besser und günstiger als das ist jedoch das natürliche Setzen des Saataders. Darum noch einmal, pflügt, sobald ihr es könnt und es die Witterung gestattet, und fät erst dann, wenn sich der Boden genügend gesetzt hat. Das gilt in ganz besonderer Maße für

die zu bestellenden Kartoffelschläge.

Auch der Kartoffelader wird noch immer mindestens einmal, wenn irgend möglich sogar zweimal gepflügt. Dann erst erfolgt die Ausfaat des Roggens in das auf diese Weise gründlich gelockerte und lose Land, ohne auch nur im entferntesten an ein vorheriges Dichten durch Walzen zu denken. Wenn man ein einmaliges Pflügen des Kartoffeladers gegebenenfalls noch verstehen kann, namentlich dann, wenn judische Kartoffeln bei der Ernte im Boden bleiben, so ist dagegen das wiederholte Pflügen eines derartig an und für sich schon losen Aders völlig zu spät und zu weilen. Bei Verwendung geeigneter, gut arbeitender Kartoffelrodemaschinen und bei Heranziehung von nur guten Sammlern bei der Kartoffelernte erübrigt sich auch das einmalige Pflügen. Wir schädigen uns nur selbst; denn die oben im Boden gebliebenen Kartoffeln bekommen wir auch mit der Gabe bei den Vorkulturarbeiten heraus, für die junge Saat aber ist das gepflügte Land sehr, sehr ungünstig. Überall sollte man also, wenn irgend möglich, von einem Pflügen des Kartoffeladers absehen. Muß es geschehen, dann folgt dem Pflügen die Walze. Als ein weiterer Erfahrungsrundweg zur Herbstbestellung unserer Winterfrüchte gilt, das Saatbeet nicht zu fein krümeln zu machen.

Lat mi'n Kluten, adter de id mi kann duken.

Schon von altersher war es bei unseren fortschrittlichen Bauern und Landleuten Sitte, den Acker für die Winterfaat nicht zu fein zu machen. Sie wußten schon, warum sie das taten. Wenn später im Winter die Raßfröste kommen, dann haben die jungen Pflänzchen einen guten Schutz. Auch bietet bei geringen Schneefällen der Schnee dort länger liegen, und so sind die jungen Pflänzchen in eine warme Decke eingeschüllt. Dies gilt besonders für die schweren Böden. Im nächsten Frühjahr dagegen lassen sich diese Kluten bei den Pflügearbeiten sehr leicht ebnen, bedecken die etwa bloßgelegten jungen Wurzeln und fördern somit die Bestockung. Auf die unbedingt notwendige

Reinigung und Beizung des Saatgutes

wurde schon in der letzten Nummer hingewiesen. Wir müssen in diesem Jahre leider die Feststellung machen, daß infolge der vielen Regenfälle das Korn im allgemeinen schlecht feint. Die ungenügende Witterung im verflochtenen Sommer, die anhaltende Dürre und hernach die seudte Witterung haben dazu geführt, daß viele Körner unnormal ausgebildet sind. Wir haben sehr viele Schmachtkörner. Alle diese nicht vollwertigen Körner müssen mit Hilfe unserer neuzzeitlichen Reinigungsmaschinen ausgemerzt werden, damit nur ein vollwertiges Korn als Saatgut Verwendung findet. Durch die ungenügende Witterung während der diesjährigen Ernte ist ferner zu befürchten, daß die vorhandenen Körner in starkem Maße von dem „Fusariumpilz“ befallen wurden und nun angekeimt bzw. infiziert sind. Das aber kann eine sehr große Gefahr für die kommende Roggenernte bedeuten, wenn nicht jedes Korn, das ausgefäht werden soll, vorher gekeimt wird. Wer in diesem Jahre noch ungekeimtes Saatforn verwendet, macht wissentlich große Fehler, stellt die kommende Roggenernte in Gefahr und schädigt sich und unsere deutsche Volkswirtschaft. In unser aller Erinnerung sind noch die großen Schäden, die wir vor wenigen Jahren durch den „Schneeschimmel“ hatten, der damals in geradezu verheerender Weise unsere Roggenfelder befallen hatte. Das darf unter keinen Umständen wieder eintreten. Aber auch das Weizenforn müssen wir beizen gegen Steinbrand, ebenso wie die Gerste gegen die Streifenkrankheit. Es muß daher von jebeden umsichtigen Bauern unbedingt Disziplin gefordert werden, d. h. in diesem Falle, daß jeder je des Saatgut reinigt und beizt. Nur wo das tut, kann sich freisprechen von der Schuld, wenn trotzdem seine Saat im kommenden Jahre nicht so feiert, wie man es erwarten muß.

Die Kartoffelernte

schreitet infolge der wenig günstigen Witterung nur sehr langsam vorwärts. Die meisten Sorten sind nun ausgereift. In der letzten Nummer sind uns einige Schreibfehler unterlaufen, die der Beachtung bedürfen. Der Kartoffler jedoch wie der selbst schon berichtet haben. Für ihn ist es nämlich eine Selbstverständlichkeit, daß die Kartoffeln erst dann geerntet werden sollen, wenn das Feld nicht mehr losse, sondern festigt. Dann aber sollte man nicht mehr zulaue warten, weil sonst die Kartoffeln im Boden zu vielen Anstufungen und Fäulnisgefahren ausgefetzt sind, besonders bei dieser Witterung. Die übrigen Hafrüchte,

Kohl und Rüben,

haben sich in diesem Jahre noch recht gut entwickelt und versprechen einen guten bzw. recht guten Ertrag überall dort, wo ihnen zu jeder Zeit genügend Nährstoffe zur Verfügung standen, und wo diese durch wiederholte Pflegemaßnahmen ständig mobil gemacht wurden. Die Hafrüchte bilden nach wie vor ein ideales Grünfütter für den Winter. Das gilt auch von dem „Grün“, den Blättern dieser Früchte. Allein schon aus diesem Grunde ist es daher falsch, schon jetzt die Blätter abzuspalten und zu verfüttern. Wir erleben es immer wieder, daß die Kühe die Blätter fressen sehr gierig aufstreifen, besonders dann, wenn das Gras knapper wird. Wer dann als Tierhalter keine Vernunft annimmt, kann erleben, daß er in 14 Tagen alles Fleisch vom Tierkörper wieder heruntergefüttert hat, was im Sommer so schön herausgefüttert

Auch im Herbst: Schädlingsbekämpfung

Wieslach trifft man noch die Ansicht, daß nach Schluss der Getreideernte auch die Schädlingsbekämpfung ihr Ende erreicht habe. Daß dies ein ganz falscher Standpunkt ist, geht aus der Tatsache hervor, daß durch die Vernichtung der Schädlinge im Herbst großer Schaden im nächsten Frühjahr vermieden wird, weil die Tiere dann keine Möglichkeit mehr haben, sich nach der Überwinterung wieder fortzupflanzen. Der herbstliche Abwehrkampf gegen tierische und pflanzliche Schädlinge ist daher nicht überflüssig, sondern eine Notwendigkeit.

Jeder denkende Bauer und Landwirt wird es daher als eine Selbstverständlichkeit betrachten, besonders die Ernterückstände, in denen sich viel Vieh pflanzliche und tierische Schmarotzer aufhalten, zu vernichten. Dazu gehören alle Unkräuter, die man bei den Erntearbeiten entfernt hat, und auch sonstige Rückstände im Garten und Feld, wie z. B. die Kohlstreu. Das Weite ist hierbei immer das Aufhäufenswerfen und Verbrennen dieser Abfälle. Keinesfalls bringe man sie auf den Komposthaufen oder adere sie gar unter. Auch viele Auswinterungsschäden machen sich manchmal bemerkbar, denen man am zweckmäßigsten durch Vorbeuge abhilft. In Betracht kommt hier hauptsächlich der gefürchtete, vor allem Roggen befallende Schneeschimmel, der durch Fusariumpilze hervorgerufen wird. Hier muß eine sorgfältige Saatgutauswahl, Bodenbearbeitung und Herbstdüngung einwirken, auch eine Beizung ist hier am Platz, die einen späteren großen Ausfall von vornherein verhindert. Auch die Getreidefliege macht sich öfters bemerkbar. Wo ihre Larven aufgetreten sind, muß man möglichst bald den Acker schälen, worauf alsbald aus den ausgefallenen Körnern wieder Keimlinge aufscheinen, die dann als Franzpflanzen wirken. Diese muß man hierauf spätestens 14 Tage nach dem Auflaufen tief einpflanzen. Wo beim Raßschaden bemerkbar waren, verbrenne man die befallenen Stengel restlos, um einer weiteren Verbreitung vorzubeugen. Bei verpätetem Auftreten des Raßspinnfäbers wende man noch die bekannten Bekämpfungsverfahren an. Auch unterliegendes Kartoffelfeld vernichte man ebenfalls, um eine Verbreitung des gefährlichen Kartoffelfäbers zu verhindern. Darf den durchgreifenden Abwehrmaßnahmen des Reichsnähr-

Pflügender Bauer

Tief wendet die Pflügar das marlige Land, der Pflügar führt sicher in schwieriger Hand; stumm schreiet der Bauer, und groß ist sein Schreien, der brandende Sturm und die Wolken zieh'n mit.

Sein Tag ist dem Dienst an der Scholle geweiht, sie ist ihm Altar, dem er opferbereit und glaubig die Kraft seines Blutes hingibt, weil er alles Sein durch die Erde nur liebt.

Es laufen die dampfenden Furchen durchs Feld, die Aern des Aders, für Neusaat geschwellt; ein Merkmal der Arbeit, wie's hart und bercht dem Bauern als Rume im Angesicht steht.

Willi Siemer.

wurde. Die Tiere bekommen bei zu starker Grünfütterung Durchfall und maagern ab. Viel richtiger ist es daher, dieses wertvolle Futter durch Einfütterung des Winters zu retten, um Saffutter oder Grünfütter zu jeder Zeit zur Verfügung zu haben. Aber auch aus einem anderen Grunde ist das Abblättern falsch. Wir berauben die Pflanzen durch diese Maßnahme ihrer sämtlichen Verdauungsorgane, bringen somit ihr Wachstum künstlich zum Stillstand, verringern also dadurch die Erträge, vor allem auch den Gehalt. Das um so eher, je länger wir sonniges, warmes Wetter haben. Schon in der letzten Nummer haben wir darauf hingewiesen, daß augenblicklich

die Nachzuchtbeschäftigungen und Luenschaun

des Oldenburger Herbstvereins stattfinden. Diese werden auch in der kommenden Woche durchgeführt. Sämtliche Termine liegen in den Geseßbezirken, dem Bereich des früheren Oldenburger Herbstvereins, und zwar beginnt die Beschäftigung morgen in Tweelbale und endet in Hude. Am Montag und Dienstag ist es der Delmenhorster Bezirk, in dem die Vorführungen stattfinden. Der Mittwoch ist frei, und es folgen am Donnerstag und Freitag die Termine um Wildeshausen herum. Abschließend am Sonnabend werden die Tiere um Oldenburg herum vorgeführt, beginnend in Wobberfelde und endend in Sahm. Unsere Oldenburger Rindviehzucht hat sich in den letzten Jahren wesentlich gebessert; ganz besonders gilt dies von den Zuchten der Oldenburger Herbstzuchtgesellschaft. Das zeigte sowohl die Ausstellung „Bauer am Meer“, als auch die letzten durchgeführte Versteigerung. Sie lassen deutlich erkennen, was durch planmäßige Zucht, sowohl auf dem Gebiete der Formen, als auch ganz besonders der Leistungszucht zu erreichen ist. Die Nachzuchtbeschäftigungen sind deshalb so besonders wertvoll, weil sie den Wert der im Bezirk aufgestellten Rastiere unter Beweis stellen und eine Beurteilung der eingeschlagenen Wege erkennen lassen. Die Luenschaun aber sollen als Ergänzung dazu, mit dazu beitragen, daß nicht nur einseitig die guten Rastiere bewertet werden, bzw. auf ihre Zucht allein ein zu großer Wert gelegt wird, sondern daß auch das beste Rohmaterial für die Zucht gesichert bleibt. Rindlich nur dann, wenn sowohl das männliche, wie auch das weibliche Zuchtmaterial einwandfrei ist, d. h. den An-

standes ist diese Gefahr ja sofort bei ihrem Auftreten an einzelnen Grenzgebenden erhoben worden, doch muß, solange sich noch Kartoffelfraut auf den Feldern befindet, immer noch auf ein etwaiges Auftreten des Schädlings geachtet werden, der sich übrigens auch gern auf Tomatenpflanzen aufhält. Daher ist es Pflicht jedes Bauern und Landwirts, seine Feldbestände daraufhin sorgsam zu prüfen.

Da die herbstlichen und pflanzlichen Insekten im Erdreich überwintern, muß man auf ihre dortige Vernichtung sein besonderes Augenmerk richten. Das geschieht am besten, indem man es trocken (patent) und breit ausbeut, in die man strohigen Dünger füllt, der festgestampft und wieder mit Erde bedeckt wird. In diese warmen Vertiefungen ziehen sich bald Unmengen von Schädlingen zurück, wie Engerlinge, Schnecken, Erdraupen, Drahtwürmer und Laufendfüßer. Bei Einsetzen wärmerer Witterung im Frühjahr kann man dann diese Gräben wieder ausbeuten und den Inhalt vernichten. Man wird erkaunt sein, wie viele schädliche Kleinere sich dorthin im Lauf des Winters verzogen haben.

Eine starke Schädigung an den Winterfaaten bildet auch der Schneckenfraß. Besonders in der Nähe von Wäldern kommt er vor, wo die Tiere eine sichere Zuflucht finden. Außer dem Einfließen der Schnecken unter künstlichen, feuchten Schlupfwinkeln (hochliegende Bretter, Dachziegel, ausgehöhlte Röhren usw.), kommt noch die chemische Bekämpfung in Betracht. Dazu bringt man möglichst in der frühen Morgenämmerung an windstillen, trockenen Tagen zweimal täglich in Abständen von 20 bis 30 Minuten frisch gelöschten Kalk (3 bis 4,5 Dg. Hektar) aus Feld, vermisch mit Staubtaint (4,5 bis 6 Dg. Hektar), Kaltschluff (1 bis 1,5 Dg. Hektar) und feinpulveriges, wasserfestes Suppervitriol (9 kg. Hektar). Das Ausstreuen kann mittels Düngertrichter erfolgen. Nicht zuletzt seien auch noch die Feldmäuse erwähnt, zu deren Bekämpfung jetzt die günstigste Zeit ist. Der Erfolg hängt von einer einheitlichen und gleichzeitigen Durchführung der Maßnahmen ab, besonders in Auslegen von Giftgetreide und Ausräubern besteht. Vorher trete man alle Mäuseröcher zu, damit man am nächsten Tag nur die frisch geöffneten, sicher beladenen Löcher zu behandeln braucht. A. Schulz.

Oldenburger Landvolk, dankt dem Führer am Erntedankfest!

forderungen entspricht, die das Zuchtziel an sie stellt, kommen wir weiter mit der Zucht, deren letztes Ziel stets sein muß, ein Kind zu züchten, das der größten Leichtfüßigkeit unter Aufnahme möglichst großer Mengen wirtschafts-eigenen Futters, bei guter Gesundheit eine hohe Milchleistung hervorbringt.

Der kommende Sonntag wird das deutsche Landvolk und darüber hinaus viele, viele deutsche Volksgenossen aus der Stadt zum

Erntedank auf dem Büdeberg

vereinen. Sie alle wollen durch ihre Teilnahme ihre Dankbarkeit dem Führer gegenüber bekunden, wollen ihm zeigen, daß sie die von ihm getroffenen Maßnahmen anerkennen und ihm helfen wollen, die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen. Was aber kann es wohl Schöneres geben, als eine treue, auf Tod und Verderb verbundene Gefolgschaft?!

Der verschiedene Erzeugungsrhythmus auf dem Gebiete der Schweinemast in Deutschland: Ursachen und Ausgleichswege klar erkannt

In der Hauptversammlung der Göttinger Tagung des Ferkelausschusses hielt Prof. Dr. Boermann, Halle a. S., einen Vortrag über „Betriebswirtschaftliche Maßnahmen in der Vorratswirtschaft“. Nach einem Bericht des Nachrichten des Reichsnährlandes für Marktberichterstatter leitete der Vortragende dabei die Aufmerksamkeit der praktischen Landwirtschaft auf folgende Zukunftsaufgaben: „In der Vorratswirtschaft sind zwei wichtige Aufgaben zu erfüllen: 1. einen Ausgleich zwischen guten und schlechten Erntejahren herbeizuführen; 2. die jahreszeitlich bedingte periodische landwirtschaftliche Erzeugung mit dem regelmäßigen Ablauf des Nahrungsmittelverbrauchs in Einklang zu bringen.

Der Staat hat zwar die Möglichkeit, die jahreszeitlichen Angebotschwankungen durch Vorratshaltung auszugleichen, aber die Lagerfähigkeit der verschiedenen Nahrungsgüter ist sehr unterschiedlich. Im Gegensatz zum Getreide und zu einigen Veredelungszeugnissen ist Fleisch nur beschränkt lagerfähig, so daß Angebot und Nachfrage laufend zum Ausgleich gebracht werden müssen. Den größten Anteil an der gesamten Fleischversorgung hat das Schweinefleisch mit 66 Prozent. Die Hauptlieferanten für die Versorgung der Großmärkte werden von den Kartoffelanstaltsgebieten des Ostens und von den Getreidemastgebieten des Nordwestens geliefert. Beide Gebiete haben nach Maßgaben ihrer Futtergrundlage einen verschiedenen Erzeugungsrhythmus. Die Anlieferungen aus den Kartoffelanstaltsgebieten gehen in den Sommermonaten regelmäßig zurück, während die Getreidemastgebiete in der gleichen Zeit eine Zunahme zu verzeichnen haben.

Mit dem Rückgang der Mastmittelleistungen mußten auch die nordwestdeutschen Schweinebestände eingeschränkt werden, damit vergrößerten sich die Angebotschwankungen und die Verspannungen in den Sommermonaten. Ein Ausgleich ist durch verkürzten Kartoffelbau und durch vermehrte Einfütterung möglich. Außerdem mußten Kartoffeln und Futterrüben zum Teil in Trockenware verwandelt werden, um regional einen Futterausgleich schaffen zu können und gleichzeitig jahreszeitliche Schwankungen und Schwankungen zwischen schlechten und guten Erntejahren auszugleichen. Sehr ausführlich behandelte der Vortragende dann die Schwankungen im Futterbedarf der Rindviehhaltung, die je nach Struktur der Futtergrundlage verschieden ausfallen. Er kam zu folgendem Ergebnis: Die neuzeitliche Weidetechnik gibt das Mittel in die Hand, bei intensiver Düngung höchsten Futterwert mit höchster Leistung von der Flächenbebauung zu verbinden. Die Umtriebszeit von der Flächenbebauung in die tierische Leistung und schafft die Voraussetzungen, in Zeiten des geringsten Futterwertes Vorräte zu speichern, um damit später auftretende Futterlücken zu schließen.

Das deutsche Landvolk aber, das weit über den Rahmen hinausgeschleift wurde, hat dem Führer gegenüber eine ganz besondere Dankeschuld. Viele, viele Rechte sind ihm in den letzten Jahren eingeräumt worden. Wo aber Rechte sind, da sind auch Pflichten! Auch sie werden sich von Jahr zu Jahr vergrößern. Mögen sie zu jeder Zeit von unserem gesamten deutschen Landvolk gern und freudig übernommen werden! Es dient damit zu schließlich dem ganzen deutschen Volk. Dieses aber will in seiner Gesamtheit am kommenden Sonntag in den Kirchen dem Allmächtigen danken für seine Güte, auf dem Büdeberg aber dem Führer für seine Taten. Und so dürfen wir hoffen, daß auch aus unserer Landesbauernschaft recht viele Teilnehmer mit den Sonderzügen, deren Abfahrtszeiten in den Tageszeitungen bekanntgemacht sind, zum Erntedankfest auf den Büdeberg fahren.

Erntedankfest Volksdank!

schließen. Die Gärfutterbereitung macht unabhängig vom Erntewetter, mindert die Nährstoffverluste und erschließt neue Futterquellen, indem Pflanzen der Fütterung dienbar gemacht werden, die erst durch die Einfütterung praktisch verwertbar werden. Der Gärfutterbehälter ist der Spartopf des Futterhaushalts und das Ausgleichsreservoir der Futtermittel.

Landesverband Oldenburger Rinderzüchter

Abt. B. Oldenburger Herdbücherverein

Cuentenhaus in Abbehaufelgraben
Vorgeführt wurden 14 Cuenten, an die eine 1., drei 2., zwei 3. Preise und fünf Anerkennungen vergeben wurden:
Ältere Klasse
Cuenten des Aug. Höpken-Abbehaufelgraben 1. Preis; deselben 2. Pr.; des Anton Harpmann-Abbehaufelgraben Akerf., des Paul Kähler-Abbehaufelgraben Akerf., des Aug. Höpken-Abbehaufelgraben Akerf., des W. Peters-Abbehaufelgraben Akerf.
Jüngere Klasse
Cuenten des Friedr. Wölling-Abbehaufelgraben 2. Pr.; des Aug. Höpken-Abbehaufelgraben 2. Pr.; des Gult. Müller-Burgroden 3. Pr.; des Carl Schröder-Speer 3. Pr.; deselben Akerf.

Cuentenhaus in Gensandem
Cuenten des H. Wölling-Offe (weim.) 1. Pr.; des Edo Hultsch-Zeefelderaußenbeid 2. Pr.; des Carl Wüsten-Gensandem 3. Pr.; des Gerd. Kugel-Gensandem Akerf.; des Otto Ladden-Babens Akerf.; des Edo Hultsch-Zeefelderaußenbeid Akerf.; des Renne Besen-Gensandem Akerf.

Nachschubprüfung des Bullen Ankeher, Wef. J. Meier
Vorführungsplatz Zeefelderaußenbeid
A. Dohrgraben Gensandem:
Cuenten des Herm. Oetel-Groden 1. Pr.; des Gerd. Habeler-Zeefelderaußenbeid 1. Pr.; des Jan Meier-Zeefelderaußenbeid 3. Pr.; des Herm. Oetel-Groden 3. Pr.; des J. Meier-Zeefelderaußenbeid 3. Pr.; deselben 3. Pr.

Ältere Klasse
Cuenten des Ed. Ladden-Zeefelderaußenbeid 1. Pr.; des J. Meier-Zeefelderaußenbeid 2. Pr.; des Ed. Ladden-Zeefelderaußenbeid 2. Pr.; des Gerd. Habeler-Zeefelderaußenbeid 3. Pr.; des Carl Wüsten-Gensandem 3. Pr.; des Gerd. Kugel-Gensandem Akerf.; des Otto Ladden-Babens Akerf.; des Edo Hultsch-Zeefelderaußenbeid Akerf.; des Renne Besen-Gensandem Akerf.

Nachschubprüfung des Bullen Ankeher, Wef. J. Meier
Vorführungsplatz Zeefelderaußenbeid
Cuenten des H. Wölling-Offe (weim.) 1. Pr.; des Edo Hultsch-Zeefelderaußenbeid 2. Pr.; des Carl Wüsten-Gensandem 3. Pr.; des Gerd. Kugel-Gensandem Akerf.; des Otto Ladden-Babens Akerf.; des Edo Hultsch-Zeefelderaußenbeid Akerf.; des Renne Besen-Gensandem Akerf.

Nachschubprüfung des Bullen Ankeher, Wef. J. Meier
Vorführungsplatz Zeefelderaußenbeid
Cuenten des H. Wölling-Offe (weim.) 1. Pr.; des Edo Hultsch-Zeefelderaußenbeid 2. Pr.; des Carl Wüsten-Gensandem 3. Pr.; des Gerd. Kugel-Gensandem Akerf.; des Otto Ladden-Babens Akerf.; des Edo Hultsch-Zeefelderaußenbeid Akerf.; des Renne Besen-Gensandem Akerf.

Oldenburger! Auf zum Büdeberg!

Der 4. Oktober ist der große Tag des deutschen Bauern-tums. Am Büdeberg werden wieder Tausende von Volksgenossen zum Erntedankfest weilen. Oldenburger! Schließ auch du dich an!

Von Oldenburg fährt ein Sonderzug am 3. Oktober um 20.10 Uhr, der am 5. Oktober um 3.00 Uhr wieder ein-trifft. Die Fahrt kostet nur 4,30 RM; das sind je Kilometer 1 Pfennig. Einziehungskarten für Teilnehmer liegen aus in allen Ortsgruppenvereinsbüros der RZV; außerdem werden Fahrkarten und Ausweise von allen Zellenseitern und Stadtleitern ausgegeben.

Quartiere zur Uebernachtung stehen in ausreichender Zahl zur Verfügung. Die Teilnehmer werden in gut ge-heizten Schulräumen untergebracht.

wirtschaft. Der Zwischenfruchtbau endlich ist der große Hebel, den Futteranfall wesentlich zu vergrößern, ohne den Hauptfutteranbau zu erweitern und dem Nährfruchtbau Flächen zu entziehen.

Rudolf des Joh. Höpken-Abbehaufelgraben 1. Pr.; des Robert Gelsch-Oberfeld 1. Pr.; des Franz Eichenb.-Abbehaufelgraben 2. Pr.; des Henr. Heims-Oberfeld 2. Pr.; des Joh. Höpken-Abbehaufelgraben 2. Pr.; des Franz Eichenb.-Abbehaufelgraben 3. Pr.; des W. Peters-Abbehaufelgraben 3. Pr.; des Anton Harpmann-Abbehaufelgraben 3. Pr.; des Paul Kähler-Abbehaufelgraben 3. Pr.; des Aug. Höpken-Abbehaufelgraben 3. Pr.; des W. Peters-Abbehaufelgraben 3. Pr.; des Edo Hultsch-Zeefelderaußenbeid 3. Pr.; des Carl Wüsten-Gensandem 3. Pr.; des Gerd. Kugel-Gensandem Akerf.; des Otto Ladden-Babens Akerf.; des Edo Hultsch-Zeefelderaußenbeid Akerf.; des Renne Besen-Gensandem Akerf.

Nachschubprüfung des Carl, Wef. Wüsten-Gensandem, Vorführungsplatz Zeefelderaußenbeid

Jungstiere des Müller und Heil-Nordfeld 1. Pr.; des Wilhelm Gerdew-Zeefelderaußenbeid 1. Pr.; des Gerd. Habeler-Zeefelderaußenbeid 1. Pr.; des W. Peters-Abbehaufelgraben 2. Pr.; des Edo Hultsch-Zeefelderaußenbeid 2. Pr.; des Gerd. Habeler-Zeefelderaußenbeid 2. Pr.; des Carl Wüsten-Gensandem 3. Pr.; des Gerd. Kugel-Gensandem Akerf.; des Otto Ladden-Babens Akerf.; des Edo Hultsch-Zeefelderaußenbeid Akerf.; des Renne Besen-Gensandem Akerf.

Rudolf des Frau Fr. Hedden-Abbehaufelgraben 1. Pr.; des D. Wettermann-Zeefelderaußenbeid 2. Pr.; des Gerd. Habeler-Zeefelderaußenbeid 2. Pr.; des Frau Franz Hedden-Abbehaufelgraben 2. Pr.; des Gerd. Habeler-Zeefelderaußenbeid 3. Pr.; des Gerd. Kugel-Gensandem Akerf.; des Otto Ladden-Babens Akerf.; des Edo Hultsch-Zeefelderaußenbeid Akerf.; des Renne Besen-Gensandem Akerf.

Rudolf des Frau Fr. Hedden-Abbehaufelgraben 1. Pr.; des D. Wettermann-Zeefelderaußenbeid 2. Pr.; des Gerd. Habeler-Zeefelderaußenbeid 2. Pr.; des Frau Franz Hedden-Abbehaufelgraben 2. Pr.; des Gerd. Habeler-Zeefelderaußenbeid 3. Pr.; des Gerd. Kugel-Gensandem Akerf.; des Otto Ladden-Babens Akerf.; des Edo Hultsch-Zeefelderaußenbeid Akerf.; des Renne Besen-Gensandem Akerf.

Cuentenhaus in Gensandem bei Habeler-Abbehaufelgraben
Ältere Klasse
Cuenten des H. Wölling-Offe (weim.) 1. Pr.; des Edo Hultsch-Zeefelderaußenbeid 2. Pr.; des Carl Wüsten-Gensandem 3. Pr.; des Gerd. Kugel-Gensandem Akerf.; des Otto Ladden-Babens Akerf.; des Edo Hultsch-Zeefelderaußenbeid Akerf.; des Renne Besen-Gensandem Akerf.

Cuentenhaus in Zeefelderaußenbeid
Ältere Klasse
Cuenten des H. Wölling-Offe (weim.) 1. Pr.; des Edo Hultsch-Zeefelderaußenbeid 2. Pr.; des Carl Wüsten-Gensandem 3. Pr.; des Gerd. Kugel-Gensandem Akerf.; des Otto Ladden-Babens Akerf.; des Edo Hultsch-Zeefelderaußenbeid Akerf.; des Renne Besen-Gensandem Akerf.

Sonderzüge zum Erntedankfest Büdeberg-Hamelns 4. Oktober 1936

Aus dem Gau Weser-Ems verkehren am Erntedanktag zum Staatsfesttag auf dem Büdeberg nachfolgende Sonderzüge mit Halbtägiger Fahrpreisermäßigung = 1 Wf. pro Kilometer, so daß allen Volksgenossen Gelegenheiten gegeben wird, an den Feierlichkeiten teilzunehmen.

Die Fahrkarten für die Sonderzüge sind nicht an den Fahrkartenschaltern der Reichsbahn zu erhalten, sondern nur durch die Kaufstellen der Partei bzw. durch diese eingerichteten Verkaufsstellen, die durch Plakatausstellung und Presse bekanntgegeben werden. Die Fahrkarten gelten für Hin- und Rückfahrt nur für die auf der Fahrkarte vermerkten Sonderzüge.

Für die Hin- und Abfahrt mittels fahrplanmäßigen Zügen zu den Sonderzügen genährt die Reichsbahn gegen Vorzeigung der Sonderzugfahrkarte ebenfalls eine Fahrpreisermäßigung von 75% = 1 Wf. pro Kilometer auf allen Stationen der Reichsbahn im Umkreise von 100 km. Die Sonderzüge werden wagenweise von vorn nach hinten besetzt. Für einmündige Abwidlung ist der jeweilige Transportleiter verantwortlich.

Den Anordnungen der Bahnbeamten, des Transportleiters und seines Begleitpersonals ist unbedingt Folge zu leisten. Das Ein- und Aussteigen darf nur auf Anordnung des Transportleiters erfolgen.

Table with columns: Zug, Stationen, Abfahrt, Ankunft, Fahrpreis. Includes routes like Zug Ba 309/809 ab Oldenburg and Zug Ba 308/808 ab Leer (Runde).

Table with columns: Zug, Stationen, Abfahrt, Ankunft, Fahrpreis. Includes routes like Zug Ba 312/812 ab Wilhelmshaven and Zug Ba 315/815 ab Norden.

Table with columns: Zug, Stationen, Abfahrt, Ankunft, Fahrpreis. Includes routes like Zug Ba 323/823 ab Bielefeld and Zug Ba 320/820 ab Delmenhorst.

Table with columns: Stationen, Abfahrt, Ankunft, Fahrpreis. Lists various stations and their respective departure and arrival times for the Oldenburg-Büdeberg routes.

Table with columns: Stationen, Abfahrt, Ankunft, Fahrpreis. Lists various stations and their respective departure and arrival times for the Bielefeld and Delmenhorst routes.

Sträße über das Meer

Vor der Einweihung des Rügendamms

Nach dreijähriger Bauzeit ist der Rügendammer, der die größte deutsche Insel mit dem Festland verbindet, fertiggestellt worden. Die Einweihung, bei der zum erstenmal zwei seitlich geschmiedete D-Jüge aus Deutschland und Schweden fabrikmäßig die neue Rügendammschleife befahren werden, wird am 5. Oktober durch Generaldirektor Dr. D o r p m ü l l e r vorgenommen.

Die Geschichte des Rügendamms reicht beinahe bis über die Jahrtausendwende zurück. Schon 1895 war geplant, eine 30 Meter über dem Wasser liegende Hochbrücke zu bauen, die die Stadt Stralsund mit der Insel Rügen verbinden sollte. Die Höhe von 30 Metern war eine Mindestforderung der Kapitäne und Reedereien, die im andern Fall fürchten, ihre Fracht- und Passagierdampfer nicht mehr durch den Stralsund und in den Stralsunder Hafen zu bekommen.

Man begann das Projekt durchzurechnen. Aber schon nach kurzer Zeit stellte sich heraus, daß der Kostenanschlag der Ingenieure die finanzielle Einzahlbereitschaft selbst der gewaltigsten Geldmänner weit überstieg. Das Projekt der Hochbrücke wurde zu den Akten gelegt und auch in der Folgezeit nicht mehr hervorgeholt.

Dann stand der Tunnelbau unter dem Sund zur Debatte. Aber schon eine einfache Untersuchung ergab denart unangünstige Bodenverhältnisse, daß ein mindestens 35 Meter unter dem Meeresspiegel liegender Tunnel gerechnet werden mußte. Die Kosten für einen solchen Bau hätten sich noch wesentlich höher als für eine Brücke gestellt. Auch auf diesem Wege war eine mit den Jahren immer dringender werdende Forderung des Verkehrs mit den nordischen Staaten nicht zu lösen. Während Dänemark den Bau der großen Hochbrücke über den kleinen Belt bei Fredericia in verhältnismäßig kurzer Zeit durchgeführt und sich somit die schnellste Eisenbahntrecke nach und von den nordischen Staaten schuf, wurden die deutschen Projekte aus finanziellen Gründen immer wieder zurückgestellt.

Erst verhältnismäßig spät wurde der Bau eines Rügendamms geplant. Die finanziellen Bedingungen für die Ausführung eines solchen Damms, der von Stralsund über den schmäleren Teil des Stralsunds führen und dann von der Insel Dänholm, dem einzigen natürlichen Stützpunkt, über den größeren, noch gut einen Kilometer breiten Sund nach Rügen vorstoßen mußte, waren gegenüber den vorangegangenen Plänen sehr günstig.

Jahrelang wurde um diesen Damm gekämpft. Fast schon im Herbst 1932 der Bau unter schwedischer Beteiligung gefordert, als die Abwertung der schwedischen Krone das Projekt noch einmal zum Scheitern brachte. Erst 1933 wurde die Bauunternehmung von 26 Millionen Reichsmark aus Mitteln der Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt. Als Bauherren traten die Deutsche Reichsbahn und die Provinz Pommern auf.

Wer vor dem Damm selbst steht, ist zuerst ein wenig verwundert. Er findet eine riesige Brücke vor, die sich über den Seeegraben zur Insel Dänholm hinüberschwingt. Der eigentliche Damm, eine fast durchgehende und keine Durchfahrtsmöglichkeit für größere Schiffe bietende Konstruktion, beginnt erst hinter der Insel. Um die Schifffahrt im Stralsund — und damit für Stralsund — nicht zu behindern, führte man den ersten, kleineren Teil des Damms bis zur Insel Dänholm als Brückenkonstruktion durch. Eine große Klappbrücke im ersten Abschnitt gibt auch größeren Schiffen die Möglichkeit, durch den Sund zu gelangen.

Schlechte Untergrundverhältnisse im Sund, der vor der Einzigkeit höher als der Meeresspiegel lag und ein großes, mooriges Tal bildete, machten den Bau gerade dieses ersten Abschnitts schwierig genug. Es war unmöglich, die Brücken-

fundamente einfach in den Meeresboden zu setzen. Erst als man ungeheure Mengen von Stahlrohren, in die man Beton füllte, in den weichen Untergrund getrieben hatte, konnte ein sicheres Fundament für die schweren Konstruktionen geschaffen werden. Die Bedingungen des Untergrunds machten es auch notwendig, den Damm in zwei dicht nebeneinander liegenden Brücken auszuführen, von denen die eine für den Eisenbahnverkehr, die andere für die sechs Meter breite Autofahrt und den zweieinhalb Meter breiten Fußgängerweg bestimmt sind.

Die Insel Dänholm — ihren Namen trägt sie von einer Befestigung der Stadt Stralsund durch die Dänen im Jahre 1429 — wird von dem Damm nur in ihrem äußersten westlichen Zipfel geschnitten.

Auch für den über die Insel nach Rügen vorstehenden zweiten Abschnitt des Damms, der unter seinen acht Meter über dem Wasserpiegel liegenden Brückenburdfahrten nur niedrigen Seileppschiffen ungehinderte Durchfahrt gewährt, waren sehr wesentliche Schwierigkeiten zu überwinden, ehe man an die Aufschüttung gehen konnte. Miesige Vagger mußten erst Schichtmassen von oft drei bis vier Meter Stärke aus dem moorigen Untergrund beseitigen, ehe man den Damm vortreiben konnte; über eine Million Kubikmeter Boden wurden umgelagert und für Neulandgewinnung westlich der Insel Dänholm ausgeschüttet, ehe Dämme und

Spundwände halt und Sicherheit gewonnen. Gewaltige Fundamentflöße wurden ins Meer eingelagert, ungeheure Klammern schlugen Spundwände, Verankerungen und Verstrebungen in den Boden, bis kein Nachgeben und kein Absinken mehr den Damm erschüttern konnten.

Nicht bei der Trägergestelle Mesfahre, von der bis jetzt die großen Traktore die Jüge über den Sund brachten, erreicht der Damm die Insel Rügen. Eines der größten verkehrstechnischen Bauwerke des neuen Reiches — neben den Autobahnen vielleicht das größte Bauwerk überhaupt — findet an dieser Stelle seinen Abschluß. Die Strecke Berlin — Oslo ist für Schnellzüge um fast eine, für Güterzüge um fast zwei Stunden verkürzt. Die alte, 1883 hergestellte Fährverbindung zwischen Stralsund und Rügen wird damit außer Dienst gestellt.

Die wirtschaftliche Notwendigkeit des neuen Damms, bei dem 15 Millionen Reichsmark für die Eisenbahnanlagen, 11 Millionen für die Straßenbauten umgelegt wurden, ist leicht zu beweisen. Nicht nur, daß Deutschland wieder im Besitz der schnellsten Strecke über die Ostsee ist. Die Kosten des Fährverkehrs zwischen Rügen und Stralsund betragen bisher anderthalb Millionen Reichsmark im Jahr, so daß die Beförderung auf dem Wasser sich für den Kilometer dreizehnmal so teuer wie auf dem Lande stellte.

l b o W o l f e r .

Wegweiser durch die Technik

Kennen Sie den Weg mit der Großmutter und dem Dreifärbch? Wie die alte Dame mit ihrem fünfjährigen Enkelchen spazierengeliegt und zu ihm sagt: sieh mal da — das schöne Toff-Toff! Worauf der Dreifärbch prompt zur Antwort gibt: Was Toff-Toff, das ist doch ein Mercedes, fünf Liter, mit Kompressor und Spiralfeder-Schwingeachsen und Schnellgang!

Haben Sie einmal darüber nachgedacht, daß diese lustige Geschichte unendlich charakteristisch für unser Zeitalter ist, daß darin der ganze Unterschied zwischen zwei oder sogar drei Generationen zum Ausdruck kommt, und daß in diesem unsehnbaren Weg eine ganze Philosophie liegt?

Die Technik ist so schnell und so gewaltig über das zwanzigste Jahrhundert hereingebrochen, daß nicht alle Menschen mit ihr Schritt gehalten haben. Die Jugend hat es leichter. Ihr strahlendes Söhnen- und Lausprediger schon an der Wiege, sie wächst mit tausend technischen Begriffen auf, ihr sind Fernreisen und Atomstrahlung keine unsagbaren Wunder mehr. Aber damit nicht genug. Die Erfindungen reiben nicht ab, unser Weltbild erweitert sich un-aufhaltsam, und eigentlich wird es von Jahr zu Jahr schwerer, ein „gebildeter“ Mensch zu sein, nämlich das alles zu fassen und zu begreifen.

Aber es ist auch nicht unbedingt nötig, alles genau zu wissen, es genügt, einen Überblick zu haben. Die heutige Zeit hat auch dem unter chronischem Zeitmangel leidenden Vielfachstätigen ein Bildungsmittel geschaffen, von dem er in dem Maße Gebrauch machen soll, in dem er aufnahmefähig ist: die Zeitung; ihre täglichen Forderungen an Bildungsstoff sind gerade richtig bemessen und fügen sich allmählich zu einem Weltbild zusammen.

Um zum Einzelfall zurückzukehren: Technische Dinge bekommen für den einzelnen meist erst dann näheres Interesse, wenn sie in erreichbarer Nähe rücken, wenn sie Eigentum werden. Die Hausfrau will erst in dem Augenblick etwas über das Funktionieren des Staubsaugers wissen, wo sie sich sich selbst einen bequemeren Apparat anschaffen kann. Und der Herr der Schöpfung studiert erst dann die Vorteile des Fallstromvergäfers oder die Reparaturmöglichkeit eines eingetrorenen Kühlers, wenn er sich ein Auto kaufen will, oder

wenn er eins hat und die ersten Reparaturen kommen. Da aber die technischen Gebrauchsmittel immermehr Allgemein-gut werden — denken wir nur an die Motorisierung —, wird es in dem gleichen steigenden Maße notwendig, sich über diese Seite des modernen Lebens zu unterrichten.

Ein Beispiel: das Auto. Wie sollten die Kraftfahrer von neuen Verkehrsverordnungen, von gesperrten Straßen und von technischen Neuerungen erfahren, wenn nicht durch die Zeitung? Woher sollten sie von den alle Kraftfahrenden Zeitgenossen interessierenden Fortschritten des Autobahnbaus wissen? Die Zeitung ist einer der eifrigsten Schrittmacher der Motorisierung; dazu gehören auch die Berichte über die zahlreichen Auto- und Motorabrennen, deren ständig steigende Besucherzahlen das beste Barometer für das wachsende Interesse an der Kraftfahrt und ihrem Sport sind.

Es ist heute nicht mehr allein das Vorrecht des Mannes, sich um technische Dinge zu kümmern. Seitdem Elektroherd und Staubsauger ihren Siegeszug in den modernen Haushalt angetreten haben, will sich auch die Hausfrau über alle Neuheiten unterrichten, die ihr die Arbeit erleichtern. Sünderteiler Heizelementen wollen ihr in der Küche helfen, sie muß sie nur zu finden wissen. Und sie findet sie — in den Spalten der Zeitung. Die Technik greift immermehr in das Privatleben ein, auch in den Haushalt, und die Zeitung ist dabei ein vielseitiger und praktischer Wegweiser.

Lieber die Erfordernisse des Alltags hinaus weitet sie dem Leser aber auch den Blick für die Welt und den Fortschritt der Technik. Bei jedem technischen Ereignis in der Welt sind Journalisten die ersten, um ihren Lesern die Einzelheiten zu schildern. Sie machen für sie die erste Fahrt des neuen Zugschiffs mit, sie fahren in die Bergwerke ein und klettern auf Zaisfimerien herum, sie sind auf den Baustellen der Reichsautobahnen und gehen durch die Fabriken, sie sind Tag und Nacht unterwegs und sorgen dafür, daß ihre Leser mit beiden Beinen in janzigenen Fahrdrucken stehen.

Die Zeitung sorgt dafür, daß die Technik Allgemein-gut wird, daß jeder sich ihre Errungenschaften zunutze macht. Sie macht das Verständnis für Dinge, die sonst in unerreichbaren Fernen lagen. Denn die Technik soll kein Geheimnis sein. Wir alle müssen sie kennen, wenn wir sie beherrschen wollen. Und wir müssen sie beherrschen, wenn sie unser Diener sein soll.

Mutter Wachs

Von Josef Wenter

Den folgenden Abschnitt entnehmen wir dem Roman „Laitan“ von Josef Wenter, Verlag Kösel und Pustet in München. Es ist nur die heldenhafte Geschichte eines Reiches — aber der Dichter beschwört die geheimnisvolle Welt des Wassers, von Fluß und Meer herauf. Alles, was dort unten lebt, ist in die Erhaltung eingegangen, jedes mit seiner rätselhaften, dampfenden Lebensweise, unter dem unerlöschlichen Geißel der Schöpfung. Wenter's Tiere treten als Haar- und Vogelleute auf, als Schlamm- und Panzerkerle, als Fischmänner und Fischfrauen.

Es geht gegen Simon und Juda, und das Wasser wird kälter; der Schatten des großen Aborns über der Restmühle liegt jetzt weiter unten auf dem Bach; die Seichte hat nicht mehr so viele Sonnenstunden, und der warme Schein dauert jetzt länger am drüberen Ufer. So verlegt der Wachs seinen Nachmittagschlaf auf die andere Bachseite.

Die dortigen Verwandten nehmen gleich Reichthum, und er ist wieder Herr einer schönen, fleißigen Zeite. Jetzt tanzen auch wieder die Mäiden; Ribellen segeln dichter übers Wasser und werden in genauem Sprung herumtergeholt, denn sie sind nicht mehr so fahrig wie im Sommer. Hin und wieder treibt ein purpurnes Blatt vorüber, aber das kleine Wachs zum erstenmal fliegt; und wenn gelbgelbe kleinere kommen, dreht die Strömung sie nach vorne. Dann findet er zuweilen eine winzige Schnecke oder eine Spannerpuppe auf ihnen; die schmeden nach bitterem Gras.

Und eines frühen Morgens, als die ersten hauchgarden Nebel des Jahres über das Wasser gleiten, kommt Mutter Wachs in die Gewässer ihrer Kindheit und ihrer Kinder. Ein großer Schatten geht vor ihr her. Schattenhaft und fleischlich fliegt alles aus Tümpel und Strudel, aus Seichten und Bunteln; stürzt bachauf und bachab, und es ist ein großer und feierlicher Bannkreis um die stolz einherziehende Frau.

Sie trägt festlichen Staat. Dunkle Verbrämung des breiten und gewaltigen Rückens brandet an das blühende Silber der Pflanzen. Auf den riefigen Kiemenfischen, die tief Atem holen, brennen rote Male und säumen den herrlichen Leib gleich Karfunkelgeschmeide. In den großen, grauen Augen weilt noch ein Schein von der Weite und dunklen Tiefe des Meeres. Geruch des Meeres ist noch um sie her und macht sie fremd allem Getier und voll Geheimnis zwischen den

schmalen Ufern des jungen, so kurz jetzt seinen Quellen entsprungnen Abens.

Sie hat ihre Söhne und Töchter lange erkannt; sie will ihnen nicht böse und nicht gut. Sie weiß, daß die nach dem ersten Schreden wieder in ihrer Nähe sich tummeln werden, wenn sie erkannt haben, daß diese majestätische Frau keine Mahzeiten hält. Sie sieht, daß einige von ihnen größer sind, einige klein und schwächlich, und sie zweifelt, ob die je das Meer atmen werden. Daß die große Ahrnenfische recht dünn bedürftig ist, gewahrt sie auch; aber sie bebauert nichts. Alles ist in Ordnung, wie es ist.

Der keine Wurf, der bis zur Legten, nicht mehr überwindbaren Schnelle aufwärts gefahren ist, kommt gegen Abend jögernd wieder. Um eine Uferbiegung lugend, gemwahrt er Mutter Wachs, die inmitten des Baches auf dem weißen Kies lauert. Unverwandt starrt er sie an, und sie hält seinen Blick aus. Er hat seine Empfindung davon und weiß nicht, daß sie keine Mutter ist. Aber ein stolzes Gefühl überkommt ihn, wenn er sie ansieht. Denn soviel weiß er gleich:

Gastspiel Ewbind Baholm

Durch Verpflichung namhafter Künstler macht unsere Intendanz in bezug auf die noch schwebende Tenorfrage aus der Not eine Tugend. Man läßt sich die diese Lösung von Herzen gern gefallen, zumal, wenn dadurch Aufführungen von starker künstlerischer Wirkung ermöglicht werden, wie es auch in der letzten Wiederholung der „Meisterfinger“ der Fall war.

Den Wächter von Stolzang sang diesmal Ewbind Baholm von der Charlottenburger Oper, dem ein guter Ruf als Wagnerfänger vorausgeht. Baholm verfügt über einen ausgeprägten Seldentenor von großer Tragkraft und stimmlichem Glanz. Eine leichte Indisposition — der bekannte Tribut an unser Oldenburger Klima — wurde im Laufe des Abends überwunden, so daß das Preislied auf der Festwiese als Höhepunkt der Leistung anzusehen war. Hier zeigte sich die volle Schönheit dieses langvoll-starken Organs. Der darstellerischen Leistung wäre etwas mehr feisliche Vertiefung und Einfühlung zu wünschen gewesen. Stark überzeugend und hinreißend war wieder die von gelanglicher Schönheit und menschlicher Wärme erfüllte Darstellung des Hans Sachs durch unseren Tschurich und Baholm. Ewbind Baholm's Ewbind hatte an Sicherheit im musikalischen Ausdruck noch gewonnen. Generaldirektor Ewbind wählte die Bestimmtheit des Tongewebes aufs Feinste herausgearbei-

det er zu ihrer Sippe gehört; viel näher zu ihr als zur Forelle. Und Ahnung erfüllt ihn, daß auch er einmal so herrlich angeht, in solcher Stillschheit und Würde, aus großen und weisen Augen die Welt anschauen wird.

Die Strömung trägt den Nachdenklichen nahe an seine Mutter heran; Mitterung des Meeres jagt er bekommen ein. Unbestimmte Sehnsucht überfällt ihn jäh und schwindet hin. Ganz nahe treibt er an ihrer großen Züge vorbei; aber er fürchtet sie nicht. Ihre Augen sind ohne Fanger, und ein anderer Glanz als von Grausamkeit ist in ihnen. Eine sehr kurze Weile sieht er rudernd still vor diesen großen, grauen, weisen Augen. Dann kommt er an ihrer Flanke vorbei und erzittert vor Schreck und Stolz, als er die gewaltigen Flossen sieht, an deren Wurzelnhorpeln noch ein grüner Schimmer des Meertrangs haftet. Vordringlich umschwimmt er das mächtige Rudel, das unbeweglich in der reizenden Strömung ruht, und dem er erschauernd anerkennt, durch wievielfe Gefahren, und durch ein wie langes Leben es diesen mächtigen Leib gesteuert hat.

Das Erstamittel

Professor v. Bamberger prüfte im Examen und fragte einen angehenden Medizinmann nach der Behandlungsweise der Migräne. „Da verordne Koffein“, erklärte der Kandidat. „Das Medikament ist richtig gewählt, hat aber einen Fehler: es ist zu teuer. Sie haben die Migräne auch bei weiniger wohlhabenden Kranken zu behandeln.“ Verlegen schmeigte der Kandidat. „Aun, Sie müssen auf etwas Willkürliches, das die gleiche Wirkung ausübt, also auf ein Erstamittel für Koffein bedacht sein.“ „Da hab's, Herr Professor!“ — „Aun?“ — „Glorio.“

Gutes Gefühl

Viele Jahre vor dem Kriege erlitten in der Universitätsstadt von Kiel ein hünmiger Radmann — anscheinend Mitte der vierziger Jahre — und bot dem Geheimrat v. Esmarck sein Stellett zum Verkauf an. „Aber mein Bester“, meinte Esmarck, „da würden wir am Ende doch ein wenig zu lange warten müssen, bis wir den Welt antreten könnten. — Was wollen Sie denn überhaupt mit dem Geiste anfangen?“ — „Da will nach Australien auswandern, Herr Geheimrat.“